

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

186 (10.8.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677282)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluß Nr. 48.

Nachrichten

Inzeratefindende wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15, ausländische 20.

Annoucen:
Annahmestellen:
Oldenburg: Annoucen-Expedition v. J. Witten, Mottenstraße 1, und Ant. Barufel, Daarenstr. 6. Zwischnahme: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoucen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 186.

Oldenburg, Sonnabend, den 10. August 1901.

XXXV. Jahrgang.

Siehe zu drei Beilagen.

Politische Wochenübersicht.

H. Oldenburg, 10. August.

Der Tod der Kaiserin Friedrich am 5. August in Cronberg bildet dasjenige Ereignis, dessen Erörterung in der verflochtenen Woche den breitesten Raum eingenommen und den lebhaftesten Widerhall gefunden hat. Für die Politik bedeutet dieses Ereignis schon deswegen keinen Verlust, weil die Kaiserin nach dem Tode ihres Gemahls politisch nicht mehr hervorgetreten ist und besonders ihren Sohn, unseren jetzigen Kaiser, in seinen Entschlüssen niemals beeinflusst hat. Es sind vielmehr, neben der Teilnahme an der schmerzlichen Einbuße des deutschen Kaiserpaars und dem tragischen Geschick der Kaiserin, die einer schrecklichen Krankheit benußt zum Opfer fiel, namentlich die hervorragenden Eigenschaften der Verstorbenen gewesen, die die allgemeine Aufmerksamkeit in besonderem Maße ihr zugewandt haben. So ist es zu verstehen, daß im In- und Auslande in seltener Einmütigkeit und mit ganz vereinzelten Ausnahmen der Entschlafenen durchweg würdige und anerkennende Nachrufe gewidmet worden sind. Demgegenüber fallen ein paar unliebsame Begleiterscheinungen bei der Trauerfeier nicht schwer ins Gewicht.

Besonders bemerkbar gemacht haben sich die Einschränkungen öffentlicher Kundgebungen infolge des Todes der Kaiserin Friedrich beim vorgestern erfolgten Empfang des Grafen Waldersee in Hamburg. Nachdem ursprünglich der Kaiser selbst und dann der Kronprinz die Würdigung hatten, den verdienten Feldmarschall auf deutschem Boden zuerst zu begrüßen, wurde schließlich der kommandierende General des 11. Armeekorps, Wittich mit der Vertretung beauftragt. Der Empfang hat, allerdings beeinträchtigt durch ungünstiges Wetter, in angemessener Form stattgefunden, und die Auszeichnung des genialen Strategen und geschickten Diplomaten, dem Deutschland dauernd zu Dank verpflichtet bleibt, hat überall Genugthuung hervorgerufen, während sich die thörichten Prophezeiungen über „besondere Ehrungen“ des Grafen als falsch erweisen mußten.

Die Agitation gegen den Zolltarifentwurf nimmt immer bedeutenderen Umfang an. — Am 16. August tritt der Ausschuß des Bundes der Landwirte in Berlin zusammen, um zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. Diese Stellungnahme wird wahrscheinlich im ablehnenden Sinne des fürstlich gekennzeichneten Standpunktes der Korrespondenz des Bundes der Landwirte erfolgen. — Bezüglich der Anhörung der amtlichen Handelsvertretungen will man in Preußen, nachdem durch die Verhandlungen des wirtschaftlichen Ausschusses ein „reichhaltiges tatsächliches Material“ bereits zu Tage gefördert sei, von einer solchen allgemeinen Anhörung absehen und sich auf mündliche Erörterungen beschränken. Dieses abgeklärte Verfahren ist mit früheren Zusicherungen kaum in Übereinstimmung zu bringen. Es wäre zu wünschen, daß andere Bundesstaaten diesem Beispiele Preußens nicht folgten. — Auch im oldenburgischen Lande tritt jetzt endlich, nachdem seit Eingabe der Landwirtschaftskammer geraume Zeit verstrichen, eine Agitation gegen den Zolltarifentwurf zu Tage, die deswegen ein Unikum darstellt, weil sie von geschätzten Vertretern der Landwirtschaft ausgeht.

Das Faktum, daß Vertreter der Landwirtschaft für die Handelsverträge und gegen die Erhöhung der Getreidezölle petitionieren, ist geeignet, außerordentliches Aufsehen hervorzurufen. — Sonderbarer Weise bestehen noch Zweifel darüber, ob der neue Zolltarifentwurf, der an Stelle des bisherigen autonomen Tarifes treten soll, das Maximum bildet, von dem nach unten abgehandelt, oder das Minimum, das erhöht wird, falls ein Handelsvertrag nicht zu Stande kommt. Offentlich wird hierüber bald Klarheit geschaffen.

Die Lösung der Wirren in China hat in zwölfster

Stunde dadurch einen Aufschub erfahren, daß der englische Gesandte, Satow, sich weigert, das Friedensprotokoll zu unterzeichnen. Verhastete Ueberraschung hat die Meldung der „Münch. N. N.“ hervorgerufen, aus der ostasiatischen Besatzungsbrigade solle eine deutsche Kolonialarmee gebildet werden. Die Erklärung des preussischen Kriegsministers in der Budgetkommission des Reichstages, daß die Regierung eine Kolonialarmee nicht bilden wolle, steht hiermit in Widerspruch. Der Reichstag hat für diese Truppen das Geld zu bewilligen, also ruht bei ihm die Entscheidung.

In Rußland hat gestern in Kaschima die Vermählung des Prinzen Alexanderowitsch von Oldenburg mit der jüngsten Schwester des Zaren, Großfürstin Olga stattgefunden.

In Südafrika soll Lord Ritchener erkrankt oder gar in einem Gefechte verwundet und sein Nachfolger herbeigeführt sein. — Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tzbl.“ ist unter dem Verdacht der Spionage von den Engländern verhaftet worden. — Englische Händler haben in Norddeutschland tausend Pferde für Südafrika ausgeliefert.

In Italien sind die Entlassungsgeheude des Finanzministers Wollenberg und des Unterstaatssekretärs des Reichens vom König genehmigt worden.

Auch eine Folge der Finanzkatastrophen.

Aus den Bankkatastrophen der letzten Zeit beginnen jetzt auch die großen Bankhäuser Lehren zu ziehen. Eine Zeitlang herrschte auf dem deutschen Bankenmarkt eine wahre „Krisenversicherungsmanie“. Es galt den Direktoren als das erstrebenswerthe Ziel, die Vereinigung des von ihnen geleiteten Instituts mit einer anderen großen Bank, möglichst einer Berliner Bank, herbeizuführen. Geling das nicht, dann wählte man den Weg der kommanditistischen Beteiligung oder der Gründung von Filialen, vor allem wiederum in der Reichshauptstadt. Es kam nicht selten vor, daß mittlere Berliner Bankgeschäfte von Provinzbanken angekauft und zu Zweiganstalten umgewandelt wurden. Auf diese Weise wuchsen in Berlin die Bankpaläste wie Pilze aus der Erde, während das Provinzgeschäft seine Individualität mehr und mehr einbüßte. Jetzt kommt der alte Brauch, die Beschränkung auf den Stammboden des Provinz- und Lokalgeschäfts, wieder zu Ehren. Die Dresdener Diskontobank macht den Anfang. Sie will demnächst dem Aufsichtsrat die Auflösung der Berliner Niederlassung vorschlagen, und sich, wie früher, lediglich der schlesischen Rundbank widmen. Dieser Entschluß verdient ebenso aus volkswirtschaftlichen wie aus sozialen Gründen Billigung. Wenn andere Institute dem Beispiel der Dresdener Diskontobank folgen, dann würden vielleicht wieder bessere Zeiten für das Provinzgeschäft kommen und damit für viele Herren vom Bankfach, die in der Provinz sorgenfreier und finanziell nicht schlechter gestellt leben können, als auf dem „teuren Pflaster“ Berlins.

Mißverständene Minister.

Der Name des bei der Umbildung des preussischen Ministeriums im Mai d. J. zum Minister des Innern ernannten Febr. v. Hammerstein hatte bisher die Öffentlichkeit nicht beschäftigt. Jetzt ist das Interesse für diesen Staatsmann auf einmal überaus reg, ja, Febr. v. Hammerstein hat bereits einen regelrechten „Entrüstungsthum“ gegen sich entfacht. Und wodurch? Nun, der Minister soll irgendwo geäußert haben, daß dem Gattwirtschaftsstand nur Menschen angehören, die ihren anderweitigen Beruf wegen Trunksucht nicht mehr ausüben könnten. (!) Ueber diese herbe Kritik gerieten die Berliner Gesellschaften in ihrer jüngsten Monatsversammlung in hellen Zorn. Und der Unmut wäre begründet, wenn Febr. v. Hammerstein den Ausspruch wirklich gethan hätte. Eine amtliche Klarstellung wird wohl nicht auf sich warten lassen. Es scheint das Schicksal mancher preussischer Minister zu sein, mißverstanden zu werden. Dem früheren Handelsminister Herrn Wreßel entschlüpfte bekanntlich in einer Parlamentsrede der Satz: „Der Zwischenstand ist ein notwendiges Uebel“. Die dadurch hervorgerufene Verstimmlung war trotz aller Erklärungen des Ministers nicht aus der Welt zu schaffen.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 10. August.

Die neue Proklamation Ritcheners, die wir gestern erwähnten, lautet: Alle Kommandanten, Feldkornets oder Anführer benachbarter Barden, welche Bürger der ehemaligen Republiken sind und noch immer den Truppen Sr. Majestät Widerstand leisten, sei es in der

Oranjesolonie, in Transvaal, oder in einem anderen Teile des Herrschaftsgebietes Sr. Majestät in Südafrika, und alle Mitglieder der Regierungen des ehemaligen Orange-Freistaats und Transvaals werden, wenn sie sich nicht bis zum 15. September ergeben, für immer aus Südafrika verbannt werden. Die Kosten der Unterhaltung der Familien der Bürger im Felde, die sich am 15. September nicht ergeben haben, fallen den betreffenden Bürgern zur Last, und sowohl das bewegliche wie das unbewegliche Eigentum dieser Bürger in beiden Kolonien soll dafür haften.

Diese ungemien scharfe Proklamation reißt sich würdig den zahlreichen früheren eskalanten Verheerungen des Völkerrichts und der politischen Moral an. Es liegt darin das beschämende Eingeständnis, daß England daran verzweifelt, seiner tapferen und kühnen Gegner mit christlichen Waffen Herr zu werden. Dieser Feldzug wird eines der dunkelsten Blätter der englischen Geschichte sein, und als Motto kann vorausgesetzt werden das kanakische Wort eines Mitgliedes der englischen Regierung: Die Menschlichkeit hat ihre Grenzen! (Die Unmenschlichkeit nicht.) Natürlich wird auch diese Proklamation ein Schlag ins Wasser sein. Die Burentrupps und ihre Führer denken gewiß nicht daran, bis zu dem günstig bewilligten Termin des 15. September sich zu ergeben. Nur noch schärfer, verzweifelter wird die Gegenwehr sein. Berliner Abendblätter verurteilen den Entschluß auf das Schärfste. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt, es bedürfe keines Wortes, daß diese Proklamation dem Völkerricht ins Gesicht schlägt. Die „Nat.-Ztg.“ nimmt an, daß die Buren sicher keinen Moment zögern werden, mit gleicher Münze heimzusuchen, wozu sie vor allem in der Kapkolonie noch immer reichlich Gelegenheit haben. England mache sich ein Strafgericht an, bemerkt der „Lokal-Engl.“, über Männer, die nichts als ihre Pflicht thun, die das leisten, was England von seinen Bürgern im gleichen Falle nur wünschen könnte...

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Das Kaiserpaar, sowie der Kronprinz unternahmen gestern in Homburg eine Spazierfahrt. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Reichsfeldmarschalls Grafen Walow.

— Prinz Heinrich wird das von ihm befehligte Geschwader am 11. oder 12. August auf der Meere von Wilhelmshaven vor Anker bringen; die Teilnahme an der Beizegungsfeier in Potsdam ist dem Prinzen hiernach ermöglicht. Die Prinzessin Heinrich gedenkt ihrem Gemahl bis Bremen entgegenzufahren. (S. letzte Depeschen.)

— Das englische Königspaar hat mit seiner Tochter Viktoria und dem Prinzen Nikolas von Griechenland gestern England verlassen. Voraussichtlich erfolgt die Ankunft in Homburg heute nachmittags. Die Herrschaften werden alsdann der Trauerfeier in Cronberg beizuwohnen und ebenfalls der Beizegungsfeier in Potsdam. Der König wird später nach Homburg zurückkehren, um die Kur zu gebrauchen.

— Lord Roberts überreichte dem Kaiser Wilhelm ein Telegramm, in dem er die Teilnahme der britischen Armee ausdrückte. Der Kaiser sprach hierfür telegraphisch seinen herzlichsten Dank aus.

— Der Kaiser hat den Angehörigen der bei der Subverexplosion am 13. Mai in Kalan getöteten Chinesen durch das Kriegsministerium ein von ihm selbst entworfenes, künstlerisch hergestelltes Gedenkblatt übersenden lassen, welches die Photographie des Verunglückten enthält. Das Blatt soll „als ehrendes Andenken an den Verstorbenen“ gelten.

— Die „N. A. Ztg.“ schreibt: In der Presse ist eine Mitteilung des „Manchester Guardian“ erörtert worden, wonach der Kaiser sich mit der Abfassung einer Schrift über die Erklärung der Takaforts beschäftigt. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Meldung des englischen Blattes nicht begründet ist.

— Graf Waldersee wird Sonntag vormittag in Homburg eintreffen und voraussichtlich auch an der Trauerfeier am Sonntag in Cronberg teilnehmen.

Der König von Sachsen hat dem Feldmarschall Grafen Waldersee bei dessen Aufbruch den Hausorden der Kaiserkrone verliehen. Auch vom König von Württemberg erhielt Graf Waldersee eine Ordensauszeichnung.

— Ein allgemeiner deutscher Arbeiterverband, der sämtliche industriellen und gewerblichen Arbeitgeberverbände Deutschlands zu gemeinsamer Interessenvertretung zusammenschließen soll, hat sich in Leipzig gebildet.

— Der Verband deutscher Violeumfabri-

— Ein sozialdemokratisches Flugblatt gegen die Lebensmittelskizze wird durch den „Vorn“ verbreitet. Bildlich wird an den Früchten eines Baumes dargestellt die Zahl und die Bedeutung der einzelnen Lebensmittelskizze und Verbrauchsabgaben. Ebenso wird im Bilde dargestellt, wofür die indirekten Steuern verbraucht werden. Unter anderem wird auch angegeben, daß der nächste Reichstag sich bereits mit einer Erhöhung der Bier-, Branntwein- und Tabaksteuer werde zu beschäftigen haben. Nach sei es Zeit, diesen Plan zu vereiteln.

— Das wegen Ermordung des deutschen Forschers „Ende nach der Südpol-Expedition“ St. Mathias entsandte deutsche Kriegsschiff „Cormoran“ hat nach Nachrichten aus Brissane an den Eingeborenen blutige Strafe vollzogen. Es fand ein Gefecht statt, in welchem 80 Eingeborene getötet, 17 gefangen genommen wurden.

Ausland.

Holland.

* Haag, 8. Aug. Bei der Königin Wilhelmina steht, wie der „Patrie“ von hier gemeldet wird, ein freudiges Familienereignis zu erwarten.

England.

* Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ meldet: Die Kreuzer „Relampus“ und „Amphitrite“, die nach den Mandanten Diensttag abends in Portland eingetroffen waren, sind Mittwoch früh nach den Kanalküsten gedampft, um dort das deutsche Geschwader zu erwarten und dem Prinzen Heinrich Mitteilung vom Abschied der Kaiserin Friedrich zu machen. Beide Schiffe hatten Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord. Die Schiffe sind gestern abend, nachdem die Admiralität erfahren hatte, das dem Prinzen Heinrich die Todesnachricht schon von Brüssel aus mitgeteilt worden war, zurückberufen worden.

Rußland.

* St. Petersburg, 9. Aug. Die Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Prinzen Peter von Oldenburg fand heute unter dem üblichen Zeremoniell in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter, der Königin Olga von Dänemark, des Prinzen und der Prinzessin Waldemar von Dänemark, sowie sämtlicher hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen und des diplomatischen Korps statt. Der deutsche Botschafter, Graf v. Moltke, war, ebenso wie die Gesandten der dem russischen Kaiserthum an nächsten stehenden Höfe, nämlich die Gesandten von Dänemark und Griechenland, zur Zeremonienabende geladen, konnte aber wegen der Landesreise auf derselben nicht teilnehmen. Die Galavorstellung fiel mit Rücksicht auf die Hoftrauer um die Kaiserin Friedrich aus. Der Zar verließ dem Major v. Wodungen vom 91. Infanterieregiment den Orden zweiter Klasse, dem Hauptmann v. Kurovski den Stanislausorden zweiter Klasse, dem Leutnant Kluwer den Stanislausorden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Herzoginwitwen verstorbenen Originalherzöge ist nur mit großer Geduld abgelesen. Mitteilungen und Berichte über letzte Bestimmung sind der Redaktion nicht bekannt.

Oldenburg, 10. August.

* Der 10. August

ist den Oldenburgern ein feierlicher, liebgewordener Tag: Der Geburtstag ihrer Großherzogin und des kleinen Erbgroßherzogs, der heute sein viertes Lebensjahr vollendet. Und wenn dem Tage in diesem Jahre der Trauer um die verewigte Kaiserin Friedrich wegen auch das glänzende Freudengetöse abgeht, so wird die stille Feier umso mehr in dem Gemüt der Heimatgenossen frohen Widerhall finden, und tausend Wünsche für die hochverehrte Mutter des Landes und für ihre und unsere schönste Hoffnung werden den Weg zum Herzen der hohen Frau finden, zu allem anderen auch noch die Gratulation zur völligen Genesung ihr überbringend. — Der Doppelgeburtstag verläuft diesmal sehr still. Eine große Anzahl Gratulationen drängte sich heute morgen zu den im Elisabeth-Anna-Palais ausliegenden Einschreibebüchern. Um 10¹⁵ Uhr fand eine Gratulationskour nur für die Hofherren statt. Es langten sehr viele Geschenke aus auswärtigen Orten, namentlich hübsche Spielachen für „Niki“.

Der jüngste Sproß des Großherzoglichen Hauses, das Prinzchen, macht bei gutem Wetter schon seinen täglichen Ausflug, und zwar mitamt seiner Wiege. Weit entfernt sich zwar die Exkursion nicht, nur bis in den hinter dem Schloß gelegenen Garten. Ein Riesenschirm, neben der Wiege aufgezogen, genährt dann ausreichenden Schutz gegen neugierige Sonnenstrahlen. Erbgroßherzog Niki kann man des öfteren morgens beobachtet, wenn er auf einem kleinen, durch einen Postkutscher geführten, mit kleinem feurigen Pommy bespannten Wagen im Schloßgarten spazieren fährt.

Die Taufe der kleinen Prinzessin ist vorläufig auf den 24. d. M. festgesetzt, vorbehaltlich der Zusage der geladenen Gäste. Ueber den Namen, den sie in der Taufe erhalten wird, verläuft nur noch sehr widersprechendes.

* In den Trauerbestimmungen über das Hinscheiden der Kaiserin Friedrich ist das Schlagen der militärischen Dienstgebäude auf Halbmaß getreten. Diese Bestimmung bleibt bis zum Tage der Beisetzung der hohen Verstorbenen in Kraft.

* Militärische Personalien. Nach Auflösung des Armeekorps-Commandos in Ostasien ist der Hauptmann im Generalstabe v. d. Groeben in der Armee wieder angestellt und als Militärattaché beim oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 aggregiert.

* Postpersonalien. Der Postassistent Bantich ist von Dissen nach Apen, Nagel von Ems nach Spierdaag, Schmidt von Burhave nach Norden versetzt. — Der Telegraphenamtshilfsleiter Mohr in Oldenburg, früher in Oldenburg, ist zum Telegraphendirektor ernannt worden.

* Justizfache. Der Amtsamtalt Gerichtsassessor Poppen hier selbst ist für die Zeit vom 15. August bis zum

15. September o. J. mit der Vertretung des Oberamtsrichters Bothe in Friesoythe beauftragt.

* Die Offiziers-Deputation des oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91. Major von Wodungen, Hauptmann von Kurovski und Oberleutnant von Klüver, welche auf Einladung an den Hochzeitsfeierlichkeiten des Herzogs Peter von Oldenburg mit der Großfürstin Olga von Rußland am gestrigen Tage in Petersburg teilgenommen haben, kehren am 15. d. M. nach Oldenburg zurück und begeben sich direkt zum Truppenübungsplatz in Münster, wohin sich das Regiment dann am Vormittage des 15. mit der Eisenbahn begeben hat.

* Ueber den oldenburgischen Glasmachereistreik wird uns von einem Mitarbeiter aus unserer Nachbarort folgendes mitgeteilt:

Am heutigen Tage setzt sich mit Beginn der Nachschicht um 6 Uhr auf der oldenburgischen Glashütte der Streik in Szene, welcher von dem Kongreß des Verbandes der deutschen Glasarbeiter in Jülich vor einigen Wochen für ganz Deutschland beschlossen worden ist. Auf verschiedenen Hütten Deutschlands — Nürnberg, Schauenstein — ruht die Arbeit schon längere oder kürzere Zeit; am längsten — seit dem 3. August vorigen Jahres — befindet sich das Arbeitspersonal der Hütte in Schauenstein, welche dem Kommerzienrat Heye in Nürnberg gehört, im Streikzustand. Die auswärtigen Streiker wurden bisher mit 300 M. wöchentlich von hier unterstützt. Wieproklamiert, ist es zum hauptsächlichsten Generalstreik nicht gekommen, da auf einigen Hütten die Arbeit fortwährt. Wirgts und Osterwald sind überhaupt nicht von der Bewegung berührt worden, jedoch sollen dort Gründe zum Eintritt in den Streik nicht vorliegen. Auch auf unserer Hütte beteiligen sich reichlich 100 Arbeiter nicht am Ausstände, so daß bei mindestens zwei Dessen weiter Igarbeitet werden kann. Bei vielen von diesen Seiten, die durchweg hier länger anständig sind, dürfte eine Hoffnung auf Erfolg nicht vorhanden und manche trübe Erinnerung an frühere Streiks ausschlaggebend gewesen sein, der Bewegung fernzubleiben. Immerhin treten mehr als 200 Glasmacher in den Streikzustand, jedenfalls in der festen Ueberzeugung, sich dadurch die Erfüllung ihrer Wünsche betr. das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht zu erzwingen. Diese müssen bis Dienstag abend ihre Wohnungen räumen, soweit letztere der Glashüttenverwaltung gehören, und in dieser Lage befindet sich weitaus die größere Hälfte der Streikenden. Für Unterbringung der Ausständigen scheint von der Streikleitung, an deren Spitze der Expedient C. Seemann steht, genügend Sorge getragen zu sein; doch muß mancher sich sehr dabei einschränken muß, liegt klar auf der Hand. Wie man hört, bleiben die Streikenden durchweg auf der Oldenburg, aber auch die Umgegend — Zweelake, Eversten, Bloherfeld — wird etliche von ihnen aufnehmen. Woher die zweifellos recht beträchtlichen Versorgungsgelder kommen sollen, ist uns nicht näher bekannt. Zunächst sind die Streikenden auf die Kasse des Centralverbandes der deutschen Gewerkschaften angewiesen. Dann soll der englische Glasmacherverband „Union“ bereits größere Summen an den Vorstand des Verbandes der deutschen Glasarbeiter geschickt haben. Endlich sagt ein Gerücht, daß auch der Centralverband der amerikanischen Glasarbeiter „Union“, der über ganz bedeutende Summen verfügt, seine Unterstützung mit Geldmitteln zugesagt habe. Aber die große Bewegung hat für viele Einwohner Oldenburgs eine heisse Seite. Es ist nicht hinwegzulegen, daß die Niederlegung der Arbeit auf unserer Glashütte in vielen Geschäftsbetrieben bedeutende Störungen hervorrufen wird, und mancher Kaufmann sah dem drohenden Streik seit längerem mit Unruhe entgegen. Ob die streikenden Glasmacher nicht reichlich optimistisch waren? Man ist in unbeteiligten Kreisen der Ansicht, daß die Streikleitung wohl schwerlich auf die Forderungen der Ausständigen eingehen werde. Für die Erwerbsverhältnisse unseres Ortes ist der Streik am meisten zu bedauern.

Bei dem heute morgen um 10 Uhr in Beckers Etablissement in Oldenburg abgehaltenen Appell der Streikenden wurde ihre Zahl auf ca. 200 festgestellt; ca. 150 Mann arbeiten noch.

* Der Offiziers-Schieß-Verein des Infanterieregiments Nr. 91 hielt gestern nachmittag auf den Schießständen in Bürgerfelde ein Preis-schießen ab. Als Ziele dienten vornehmlich Tierchen, die auf 150 und 200 Meter aufgestellt worden waren. Für die Schützen waren hübsche Preise beschafft, welche nach Beendigung des Schießens je nach der Schießleistung den Teilnehmern überreicht wurden.

* Als drittes juristisches Mitglied des Stadtmagistrats tritt der Referendar Thorade, ein Sohn des verstorbenen Banddirektors Thorade hier selbst, bis auf weiteres für den als Senator nach Lüneburg gewählten Assessor Scholz ein.

* Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ macht bis zum Montag von Externsode aus Übungsfahrten. Am Montag wird es seine Rückfahrt nach Elsfleth antreten, sich dort neu verproviantieren und dann den Winter im Mittelmeer zubringen. An Bord ist alles wohl.

* Die 3. Jahresversammlung des Niederländischen Stenographenbundes „Stolze-Schrey“ findet am 17. 18. und 19. d. M. in Hilbeheim, jener altbewährten Stadt Niederlandschen mit ihrer herrlichen Lage und ihrer großen Menge solitärer Altertümer und Kunstschätze statt. Die Versammlung verspricht eine sehr rege Beteiligung seitens der Mitglieder des Bundes auszuweisen, und die hilbeheimer Vereine sind deshalb schon seit etlichen Monaten mit allen Kräften bemüht, das Fest glanzvoll vorzubereiten und ihre Gäste würdig zu empfangen. Ein ganz besonderer Erfolg ist schon darin zu verzeichnen, daß in den Ehrenauskunft die hervorragenden Persönlichkeiten eingetrennt sind. Wir nennen a. a. Königl. Regierungspräsidenten von Hilbeheim, Oldenburg, Bürgermeister C. Struand, Fabrikant A. Hage, Mitglied der Handelskammer, Prof. Dr. M. Depner, Königl. Gymnasial-Direktor, Bankdirektor H. Lefer, Königl. Kommerzienrat, Kaufmann G. Stöter, Bürgervereins-Vorstand. Das Programm weist folgende Punkte auf: Sonnabend, den

17. August, nachmittags 4¹/₂ Uhr: Zwanglose Zusammenkunft der Delegierten in Stolpe's Hotel. Nachmittags 5¹/₂ Uhr: ebendortselbst Hauptversammlung zur Beratung und Beschlußfassung der geschäftlichen Angelegenheiten und der vorliegenden Anträge. Abends 8¹/₂ Uhr: Knaups Etablissement, Theatersaal, Festkommens mit Damen. Sonntag, den 18. August: Nach einem Spaziergange zum Galgenberge, woselbst der Morgenkaffee eingenommen wird, findet um 9 Uhr in Knaups Etablissement, Vogensaal, ein öffentliches Wetschreiben und Wettlesen in verschiedenen Abteilungen statt. Um 11¹/₂ Uhr — Theatersaal — öffentliche Festversammlung: Berichterstattung und Vortrag des Reichs- und Landtags-angeordneten Herrn Dr. Wiemer-Berlin, Mitglied des Vorstandes des Stenographenbundes „Stolze-Schrey“, über die kulturelle Bedeutung der Stenographie. Nachmittags 1¹/₂ Uhr: Festessen, um 3¹/₂ Uhr von Knaups Garten aus Spaziergang nach dem Bergschloß, daselbst gemeinsame Kaffeetafel; zurück über den Steinberg, Wall und Sedanstraße. Abends 8 Uhr: Ball, Verbindung der Ergebnisse des Wetschreibens und Wettlesens. Verteilung der Preise an die Sieger. Montag, den 19. August: Vormittags Beschäftigung der Ehrenwürdigkeiten der Stadt, nach dem Festessen um 2 Uhr Auszug per Bahn nach Bad Salzdetfurth und abends in Hilbeheim Abschiedsschoppen. Als Delegierte der hiesigen Vereine sind gewählt die Herren Pütz und Wolters; außerdem werden aber noch verschiedene andere Mitglieder an dem Bundestage teilnehmen.

* Arbeitsnachweis der „Herberge zur Heimat“, Mühlenstraße 17. Gesucht für hier: 1 jungerer Bäder, 1 Gärtner, 2 Schmiede, 2 Stellmacher, 2 Schuhmacher, 1 Schneider. Nach auswärts: 1 Bäder zum 20. d. M., 1 Stellmacher.

* Schädliches Wasser. Vor kurzem brachten wir eine Notiz über verdächtige Brunnenwasser bei einem Hause an der Eppenstraße, das mutmaßlich den Keim zur Typhuskrankheit birge, die dort wiederholt ausgebrochen ist. Nun hat die Polizeibehörde das betreffende Wasser untersuchen lassen, und dabei hat sich herausgestellt, daß der Volksmund und wir recht hatten, denn es wurde für gesundheitsschädlich befunden. Der gefährliche Brunnen ist jetzt polizeilich gesperrt worden.

* Der Wirt im „Noten Hause“, Herr Sandbrin, erhielt in diesen Tagen von einem Schiffer, welcher die Marotte hieß, ein Chamäleon. Dieses Tier ist seiner bekannten Farbenwechselung originell anzusehen, ebenso wie es seine Nahrung zu sich nimmt. — Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß die von anderer Seite gebrachte Mitteilung vom Verkauf des „Noten Hauses“ durchaus unbegründet ist.

* Eine Radenbiebe wurde von dem Kaufmann G. auf dem Egnen auf freier Hand ertrapt. G. hatte schon häufiger das Fehlen von Geld aus seiner Radenbasse bemerkt und schloß sich darauf auf in der Nachbarschaft wohnenden Mädchen, welches sich immer Bären holte, welche aus dem Keller heraus geschickt werden mußten. Da dies vor einigen Tagen vormittags auch der Fall war und wieder ca. 3 M. aus der Radenbasse verschwanden, so wurde das Mädchen bei ihrem Wiedereintreten nachmittags beobachtet, und richtig, als die Frau G. in den Keller ging, machte sich das ca. 17-jährige Fräulein über die Radenbasse her. Da G. dieselbe beobachtet hatte, mußte sie die übrigen Diebstähle auch eingestehen. 250 M. brachte die Person noch von dem am Morgen ausgeführten Diebstahl zurück.

* Der hiesige Schülerverein für vereinfachte deutsche Stenographie (Einkunftsverein Stolze-Schrey) eröffnet nächsten Mittwoch, den 14. d. M., nachmittags 8 Uhr, im Landesgymnasium am Stau einen neuen Unterrichtskurs für Schüler. Die Schüler sollten die günstige Gelegenheit, die sich hier bietet, sich die Stenographie zu eigen zu machen, wahrnehmen, denn die Stenographie gewährt dem Schüler einen wesentlichen Vorteil. Sie befähigt ihn, alle schriftlichen Arbeiten viel schneller und sorgfältiger anzufertigen, als mit der Schrift.

* Der Norddeutsche Verband der Konsumvereine tagte letzte Sonnabend, Sonntag und Montag in Hamburg. Der hiesige Konsumverein war bei den Verhandlungen mit 7 Delegierten vertreten.

* Der Hans-Lands-Verein Oldenburgs Schuhmacher feiert morgen nachmittag im „Oben“ zu Eversten sein zweites Stiftungsfest, verbunden mit Gartenkonzert, Ball usw.

(—) Ein Vagabund im Heiligengeisthospiz hat seinen Wirt um mehrere Geldbeträge, im ganzen um ca. 30 M. bestohlen. Der Dieb ist ein von der Oldenburg stammender Tapezier. Dem Vernehmen nach ist derselbe schon in einer Gefängnisstrafe für Geisteskrankheit gewesen, und es ist daher wahrscheinlich, daß er die Diebstähle in einem krankhaften Zustand ausgeführt hat.

* Eversten, 10. Aug. Der neu gegründete Männergesangsverein „Liedertafel“ zu Eversten hält morgen seine erste Versammlung im Lokale „Zur fröhlichen Wiederkunft“ ab.

* Küsterfeld, 9. Aug. Auf die noch unverkauft gebliebenen zum Nachlasse des weil. Landwirts D. Gerdes zu Neuenroden gehörigen Grundstücke wurden bei folgenden Geboten im Goltshof „Zum Erbgroßherzog“ in Jever der Zuschlag zum 1. Mai 1902 erteilt: 1 Wohnhaus mit großer Scheune und Garten groß 2188 qm an Herrn Th. Tholen zu Küsterfeld für 8550 M., 1 Wohnhaus mit Garten, groß 717 qm, an Herrn C. Wilms zu Küsterfeld, Landfläche groß 1,3512 ha, 1,0842 ha, 7800 M. und 1,4851 ha und 7,651 ha für 7000 M. an Herrn Landwirt J. Baum zu Jever'sches Grashaus.

* Remterwerder, 10. Aug. In eine verhängnisvolle Lage geriet vor einigen Tagen hier nach dem „St. B.“ der Postkutscher L. hier selbst. Als derselbe ahnungslos seines Weges kommt, wird er plötzlich von einem Schwarm Wespen überfallen und am Kopf, Händen u. so. arg zugerichtet, daß er mehrere Tage seiner Beschäftigung nicht nachgehen konnte. Das betv. Wespenstich war kurz vorher von Schulkinder aufgeführt; sie hatten in ihrer Art die Tiere bis zum Äußersten gereizt und sich dann selber in Sicherheit gebracht.

* Burhave, 8. Aug. In letzter Nacht verschied hier der Senior unserer Gemeinde, der Rentner M. Gutmann. Derselbe hätte in den nächsten Tagen, am 16. d. sein 97. Lebensjahr vollenden können, nachdem derselbe erst vor 3 Jahren mit seiner ebenfalls hochbetagten Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, in welchem Feste die hiesige Gemeinde allgemeinen Anteil nahm. Leider mußte der alte, hier allgemein beliebte

Ndhternstr. 27. Ferd. Homburg. Ndhternstr. 27.

Großer Ausverkauf wegen Verlegung des Geschäfts nach Ndhternstr. 46
(Jetzt L. Rothschild).

Rüchenborde mit 8 Porzellanfiguren und Einrichtung 3. Paradehandtuch nur 88.
Garnitur gefüllt mit 5 Büffeln und Quirl jezt nur 42.
Schiffentellerhalter mit 6 prima Buchen-teller jezt nur Garnitur 92.
Fleischhocker groß nur 27.
Panzerborten reich geschmückt und gut gearbeitet, jezt 1,20, 1,60 und 1,75.
Eingelne **Handtuchhalter** unter Preis.

Zurückgegebene Kuffage, Kannen, Vasen, Figuren, Biersevice etc. enorm billig.
Postkartenalbum in eleganter Ausführung, 100 Karten nur 48, für 160 Karten nur 92, 800 Karten hochleg. nur 1,85.
Rüchenstippen, breite Ware, prima Qualität, 10 Mr.-Stücke nur 86.
600 Stück **Prima Gummi-Reißerfämme**, groß, jezt 80 und 86, Wert 55 und 65.

10000 Bogen **Briefpapier**, glatte gute Ware, jezt 25 Bogen nur 8.
Briefpapier **Eisenblei prima**, so lange der Vorrat reicht, 25 Bogen nur 14.
Briefpapier **Eisenblei Moire**, hochgelegantes Papier, jezt 25 Bogen nur 18.
Couvert weiß, innen blau, 25 Stk. nur 9.

Einen groß. **Posten Photographierahmen**, um rasch damit zu räumen:
Wist, abgeschliffenes Glas, jezt nur 8.
Kabinett, " extra dick, " 80.
" " mit Kugeln, " 18.
100 **Briefkästchen**, vorjähr. Karton, leicht angehängt, jezt 45 bis 75, jezt 20 bis 30.
150 **Briefkästchen**, vorjähr. Karton, leicht angehängt, jezt 1 bis 2, jezt 40 bis 75.

Feinste Wandseife, voll 1/2 Pfd. jezt 17.
Glycerinseife, " " 16.
Edle Döringsseife jezt 19.
Blumenseife in 6 Größen, gute Seife, jezt 8 Stück nur 26.
Theer- u. Gallseife nur 6.

Eingelne **Portemonnaies**, **Brieftaschen**, **Cigarrentaschen**, **Handtaschen** für die Hälfte des Preises.
60 **Photographalbum**, früher 8, 4, 5, 6, 7, 8, jezt 1, 2, 2,25 u. 3,50.

Leicht beschäbte **Reitungsmappen**, groß, aus Holz, jezt 55, jezt 80.
Konsolen, jezt 60, jezt 20. **Schlüsselhalter**.
Cigarrenschänke, jezt 1, 2, 3, 4, jezt 80, 75, 1,20, 1,50.
Eingelne **Messer** und **Gabeln** fabelhaft billig.

Montag kommen zum Verkauf:
Schulartikel
genau nach Vorchrift.

Radben, marmorierter Umschlag, jezt 8.
gebunden, jezt 25, jezt 19.
50, " 38.
Reise Nr. 8, 4, 4a u. 5 jezt 8.
Contobuch, fester Umschlag, jezt 5.
Reiseführer, sämtlich Joh. Haber, Grob-berger & Kurz, Hartmuth etc., Stück jezt 8 u. 4.
Reise Kaffertinte jezt 7.
Schulbuchhalter, schwarz mit gelbem Ring und Kante, jezt 8 u. 4.
Pineale mit 80 cm Einteilung jezt 8; dieselben poliert mit Stahleinteilung jezt 7.
Außerdem sämtliche **Schulartikel**, nur gute Ware, enorm billig.
Den Rest ca. 90 **Tornister**, darunter einige beschäbte, zu jedem Preise.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen, verkaufe zu solchen Preisen, wie dieselben nicht wieder geboten werden.

Im Auftrage habe ich ein in Oldenburg an schöner Lage belegenes

Privathaus

mit Antritt zum 1. Nov. eo. 1. Mai n. 3. zu verkaufen.
Wein Hause ist größere Stallung, ein großer Garten mit vielen guten Obstbäumen.
Schöne Gelegenheit für einen Rentner.

B. Schwarting, Overfen.

Immobilien-Verkauf

Im Auftrage des Herrn Rechts-anwalt **Krahnthöver** hier selbst als Vollstrecker des Testaments des weil. Nachbarn **Friedrich Heinrich Meyer** hier, werde ich das an der **Ziegelhofstr. Nr. 63** belegene **Im m o b i l** zum öffentlichen meistbietenden Verkauf bringen, und sieht zu dem Zwecke vierter und letzter Verkaufstermin an auf

Dienstag,

den 20. August d. 3., nachmittags 6 Uhr, im Restaurant des Herrn **Egberts**, Ziegelhofstraße 19.

Bei dem Immobilien befindet sich ein hübscher Garten: die Gebäulichkeiten sind in bestem Zustande.
Die Verkaufsbedingungen liegen beim Unterzeichneten zur gef. Einsicht aus.

In obigem Termin soll bei irgend annehmbarer Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 536. Auktionator.

Großer Ausverkauf

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Wilhelm Peters** in Hübden, Gem. Wardenburg, gehörige große Warenlager, bestehend in:

Manufaktur- u. Kurzwaren, fertiger Garderobe, Filz u. Strohhüten, Mägen, Kapotten, Holz- u. Leder-schuhen, Steingut, Holz- u. Seiler-waren, Weinen und Spirituosen soll zu bedeutend herabgesetzten Preisen raschmöglichst gegen Barzahlung verkauft werden.

Ferner soll daselbst ein schwarzer 15jähriger Wallach, gesund und gut im Geschirr gehend, ferner ein alter Federwagen ohne Aufzug verkauft werden.

Oldenburg, 10. August 1901.

Der Konkursverwalter.

Fahrrad, 60 cm, zu verkaufen. Langenstraße 25.

Zu verk. schöne Birnen. Bodstr. 9. Bürgerfelde. Zu verk. ein schönes G. Wiemen.



Schülerversammlung für vereinfachte deutsche Stenographie
(Einigungssystem Stolze-Schrey).
Eröffnung eines neuen Unterrichtskurses für Schüler
am Mittwoch, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr, im Landesgewerbemuseum am Stau. Donator 8 M.



Heiffer & Diller's Kaffee-Essen
in der Kaiserstr. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Die während des
Ausverkaufs
in allen Lägern angesammelten
RESTE
sind zu
auffallend billigen
Preisen ausgelegt.

Gebr. Alsberg.

Wir bitten, unsere Schaufenster zu beachten.

Vorläufige Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Meine Winterkurse beginnen wieder Ende September in der „Union“. Auch übernehme Privatunterricht in den Wohnungen der Herrschaften.
H. von der Hey.

Dr. med. Grosskopf's Sanatorium Klushügel
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilstätte
Physikalisch-diätetische
Kuranstalt
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr., Licht-, Medizinal-, Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diäteten, Massage, Inhalatorium, Propyl. Kauterium, bei Osmabrick.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797, Millionen Mk.
Banksfonds
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherungsnehmer.
Vertreter in Oldenburg: G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 12. August d. 3., gelangen in
Rastede

zur Versteigerung:

1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Glaschrank, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Taschenuhr, 1 Bett und sonstige Hausgerätschaften.

Käufer versammeln sich am genannten Tage nachmittags 4 Uhr in Gößel-johanns Gasthof zu

Rastede.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Verheuerung

einer
Landstelle

zu
Klein-Bornhorst.

Die von dem weil. Schiffszimmermann **Johann Hermann Ostmann Schmeyers** zu Klein-Bornhorst nachgelassene, daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus einem im besten Bauzustande befindlichen Wohnhause mit angebautem Stall und reichlich 6 ha Wiesen, Garten- und Ackerländereien,

soll mit Antritt zum 1. Mai 1902 öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verheuert werden, und ist hierzu Termin auf

Montag, den 19. Aug. d. 3.,

nachm. 6 Uhr, in Janhens Wirtshaus zu Klein-Bornhorst angesetzt.

Die Ländereien befinden sich in einem guten Kulturzustande und sind sehr ertragreich.

E. Memmen, Aukt.
Eine Düngergrube fürs Abholen.
Georgstraße 4.

Overfen. Jagel, ein 1/2 braunbunter Jagdhund. H. Moorstr. 6.

Wer Darlehen od. Hypotheken sucht, schreibe an **G. Wittner & Co., Hannover.**

Photographisches Atelier

Hugo Paulsen,
Heiligergeiststr. 2.

Feinste Ausführung. Civile Preise.

Dauhaftung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Tochter und Schwester sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten, aufrichtigsten Dank.

Aug. Langbehn und Frau nebst Geschwistern.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige. Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Herrn **Karl Wenz**, Hauptlehrer in Jeddeloh I, bezeugen sich hierdurch anzuzeigen.

Kathausen.
G. Chrooggen und Frau.

Helene Ohlroggen
Karl Wenz

Kathausen Jeddeloh I
August 1901.

Todes-Anzeige.

Christede, 9. August. Heute entschlief plötzlich und unerwartet unsere kleine liebe **Alma** im zarten Alter von 6 Wochen, welches tiefbetruert zur Anzeige bringen.

Hermann Witte und Frau
Wilhelmine geb. Rehm.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: **Karoline Riese**, Holtrup, mit **Franz Theffing**, Dybe bei Bedtha. **Anna Lauritzen**, Kopenhagen, mit **Marine-J. Ingenieur S. M. S. „Niobe“** Gustav Frank, Kopenhagen.

Henriette Krämer, Rüterfel, mit **Polizei-Wachtmeister Wilhelm Adenhausen**, Wistingau (China). **Bertha Kroog**, Werne, mit **Oberfeuermeistermaat Johann Dolthues**, Wilhelmshaven. **Katharine Dain**, Neuenland, mit **Heinrich Harjes**, Sietshaus.

Geboren: **(Sohn) Lehrer Bruns**, Hülsm. **M. Martin**, Bremerhaven. **J. Oloffein**, Dalsper. Pastor **Johannes Ramsauer**, Wiefelstede.

Gestorben: **Willy Jordan**, Wilhelmshaven, 6 W. **Richard Gerbermann**, Neubremen, 4 W. **Heinrich Friedrich Excentlein**, Leer, 4 W. **Ernst Babude**, Neubremen, 6 W. **Georg Othen**, Wilhelmshaven, 8 W. **Diebold Borgmann**, Wint, 19 W. **Weta Vosteen**, geb. **Wiss**, Moorlamm.

Richard Gutmann, Burgare, 96 W. **Wiss Wiffier**, Oldenburg, 13 W. **Klara Woltered**, geb. **Stegmann**, Oldenburg.

Ernst Rud. Strohausen, 8 W.

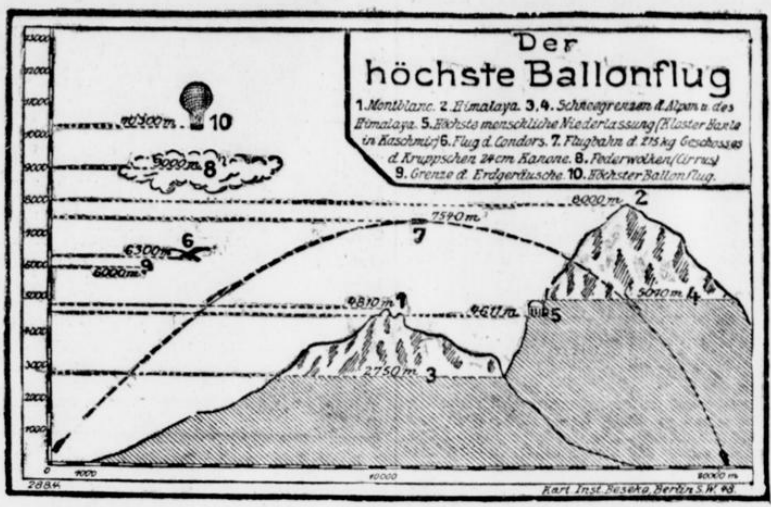
Beamtentisch für Politik u. Reutleton: Dr. H. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Ankerenteil: W. Radomsky, Wintandsdruck und Verlag: D. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr 186 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 10. August 1901.

10,300 Meter über der Erde.

(Unberechtigter Abdruck untersagt.)



Jahren nach der Ausgebung nichts sollte verändert werden dürfen.

2. daß jeder Kolonist für 10 Jahre Steuerfreiheit betreffs der Grund- und Gebäudesteuer genießen solle, sofern es sich bei der letzteren nicht um gewerbliche Anlagen handle.

3. daß das Kolonat bis zum Ablauf des dritten Jahres nach der Ausgebung in einer Entfernung von mindestens 32 Metern von der Mittellinie des Kanals, parallel zu diesem, bebaut werde, und

4. daß die Kolonate im ersten Jahre nach der Ausgebung mit einem 1 Meter breiten und 0,75 Meter tiefen Graben umgeben würden.

Der Kaufpreis für die auf dem staatlichen Moore eingerichteten Kolonate stellt sich im Durchschnitt auf 300 Mk. pro Hektar. Außerdem liegt den Kolonisten die Leistung eines mit dem 30fachen Betrage abzahlbaren Grundzinses von 6 Mk. pro Hektar ob. Die Zahlung des Kaufpreises geschieht in der Weise, daß ein Drittel beim Eigentumsübergang, ein Drittel nach drei Jahren und ein Drittel nach weiteren drei Jahren zu entrichten ist.

In Elbsiedel wurde die zwar noch im Bau befindliche, aber der Vollendung schon nahe Anlage einer **Verfälschungsfabrik** befristet. Mit großem Interesse liegen wir uns die einzelnen Einrichtungen, so weit wir nicht selbst über ihre Bestimmung ins Reine kommen konnten, erklären. Leider mußten wir auf einen eingehenderen Einblick, wie ihn eben nur die Beschäftigung eines in voller Tätigkeit befindlichen derartigen Establishments zu gewähren vermag, verzichten, da der Betrieb nach nicht eröffnet war. Immerhin muß gesagt werden, daß die Fabrik unserer Beschau durchaus lohnte, da die Einzelheiten doch schon so weit gediehen waren, daß man ein einigermaßen brauchbares Bild erhalten konnte. Das Ganze läßt sich kurz etwa dahin beschreiben, daß inmitten eines großen Schuppens vier große Oefen sich befinden, in denen je ein für die Aufnahme des zu verkokenden Torfes, der seinerseits durch einen Elevator unter das Dach gehoben wurde, bestimmter Füllsylinder eingelassen ist. Sowohl der Verkokungsprozeß als vollzogen hat, kann die Torfsohle (Coals) nach unten abgelaufen in eisernen Wagen zur Abkühlung aufgefunden werden. Die Torfsohle entwickelt nicht nur eine große Heizkraft, sondern zeichnet sich auch durch eine lange Heizdauer aus. Da sie beim Brennen keiner besonderen Luftzufuhr bedarf, keinen Rauch und Staub entwickelt und keine Schlacke hinterläßt, so findet sie vielseitige Verwendung. Besonders eignet sie sich für den Gebrauch in der Metallbearbeitungs-Industrie, weil sie nur einen sehr geringen Prozentsatz an Schwefel und Phosphor enthält. Der zur Verkokung bestimmte Torf wird zum größten Teil mit Hilfe einer Torfgrabemaschine gewonnen, zum Teil auch gelaugt. Die Torfgrabemaschine zeigt große Ähnlichkeit mit einem Bagger, indem das Moor vermittels Eimern, die an beiden Seitenrändern mit vordrehenden Messern ausgestattet sind, heraufgeholt und in einen Gang geworfen wird, der es in eine Presse führt, die ihrerseits wieder eine gleichmäßige Verteilung über das Band besorgt. Nachdem der Torf hier einige Zeit zum Trocknen gelegen hat, wird er zu besserem und schnellerem Trocknen in Häufen aufgeschichtet, bis er endlich seiner letzten Verwendung zugeführt wird. Die tägliche Leistung der Maschine stellt sich auf 700 bis 800 Kubikmeter Rohmoor.

Gern hätten wir unsere Forschungsreise, nachdem wir Elbsiedel wieder den Rücken gekehrt hatten, noch etwas weiter ausgedehnt, indes gegenwärtig der bisher in der That gar vernachlässigte Wagen auf energiegelaste seine Rechte geltend zu machen. Da außerdem der Himmel ein zunehmend Regen verheißendes Aussehen annahm, so hielten wir es für geraten, in beschleunigtem Tempo der nächsten Eisenbahnstation zuzueilen. Und schon bald sollte es sich zeigen, daß wir recht daran getan hatten. Denn kaum war das schäumende Ebbach erreicht, als auch schon die Eisenbahn des Himmels sich öffnete und ein ausgiebiger Regenguß eintrat.

Ahasver.

Die Trauerfeier für Herrn. von Ketteler.

H. Bremerhaven, 9. August.

Bei der Landung auf vaterländischer Erde wurde hier den Verstorbenen überaus feierlich von Wörderhand in China, in treuer Pflichterfüllung, gefallenen Gefandten von Ketteler und zweier anderer Männer, welche im Dienste des Vaterlandes ihr Leben gelassen, eine feierliche Ehrung zu teil. Die „Palatia“, welche außer den drei Verstorbenen das unter dem Befehl des Oberleutnants von Wallmisch stehende 3. ostasiatische Infanterie-Regiment, 150 Kranke und 13 Mann Marine, zusammen 39 Offiziere und 1600 Mann an Bord hatte, war in vergangener Nacht auf der Reede angekommen und legte heute morgen 7.30 Uhr in dem Kaiserhafen an. Bald darauf erschien die 3. Marine-Artillerie-Abteilung aus Lehe mit ihrem Kommando und die Kriegervereine der Unteroffiziere mit umflorten Fahnen. Neben dem Dampfer bildete sich gleichzeitig eine größere Gruppe hoher Offiziere und Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Als Vertreter des Kaisers war der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Thomsen, mit einem zahlreichen Gefolge von Marine-Offizieren erschienen. Auch waren der Inspekteur der Marine-Infanterie, Generalmajor von Höpner und der tapfere Briteidiger von Piesing, Oberleutnant Graf von Eden, anwesend. Die Familie des Herrn. von Ketteler war durch mehrere Mitglieder vertreten.

Bald nach 8 Uhr fand auf dem von einer dicht gedrängten Trauerversammlung besetzten Hinterdeck der „Palatia“ eine Trauerfeier an den Särgen des Hauptmanns Haenel von Cronenthal und des Intendanten-Regiments Frendrich statt. Herr Pastor Kleine hielt an der Hand des Bismarck'schen Hebräer 4. Vers 9-11 eine zu Herzen gehende Trauerrede. Gleich darauf trugen Soldaten den Sarg des Gefandten von Ketteler in die prunkvoll decorierte, von einer großen Trauerversammlung gefüllte Revisionshalle. Neben dem mit Kränzen, darunter einem vom Kaiser gesandten, bedeckten Sarg bildeten Maate der Marine Spalier. Nachdem der Bremerhavener Männergesangsverein das Lied: „Ich fahre dahin“ gesungen, begann das vom Pfarrer der katholischen Gemeinde, Herrn Pastor Luerz, unter Assistenz von Chorknaben geleitete Leichenamt, dem sich das vom Männergesangsverein geleitete „Alteutsche Gesangschor“ anreihete. Dann hielt Pastor Luerz eine zu Herzen gehende Trauerrede, in welcher er der treuen Pflichterfüllung des

Verstorbenen bis zum letzten Atemzuge gedachte. Ein weiterer gottesdienstlicher Akt der katholischen Kirche, das Requiem befohlen die Feier. Unter prächtigem Gevölk, gekleideten Fahnen und den Tönen des Choral's „Jesus meine Zuversicht“ wurde die Leiche dann zum Eisenbahnwagen getragen, wobei die Marine-Artillerie-Abteilung eine dreimalige Trauerrakete abgab. Die Leiche des Gefandten wird in die westfälische Heimat überführt.

Die mit der „Palatia“ gelangenden Chinaruppen traten, nachdem sie in üblicher Weise bewirtet und mit Viebesgaben beschenkt worden waren, heute abend die Weiterfahrt nach Berlin resp. Münster an.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft mit Anzettelungsbedenken den Originalberichten in nur mit grauer Außenangabe gehaltenen Mitteilungen und Berichten über lokale Verhältnisse die der Redaktion zufließen.

Oldenburg, 10. August.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

2. **Torfeinfuhr.** Immer weiter und immer schärfer gleiten wir auf der schiefen Ebene hinab, die uns zur Dämmung des Herbstes und zur Nacht des Winters führt. Die Schmitter haben ihr Werk zumeist gethan, und der Landmann — wenigstens in unserer Gegend — freut sich der gestillten Schürmen. Die Zeit der Ernte beginnt. Man ist mit ihr nicht so zufrieden, desto zufriedener aber ist man mit einem wichtigeren Produkt, dessen Einfuhr, oder sagen wir folgerichtig auch Ernte, zur Zeit Produzenten und Konsumenten in gleich hohem Maße beschäftigt — dem Torf. Die Steigerung der Torfanfuhr nach der Stadt ist das sicherste Zeichen, daß es Herbst ist, daß die sorgende Hausfrau sich vorbereitet, dem gestärkten „Bater Weipfels“ demnächst einen „warmen“ Empfang zu bereiten. „Droga is he mose, man päper d'ur“, (natürlich der Torf!) so hören wir kürzlich eine Hausfrau aus der Vorstadt auf dem Wappelfeld, einen Probefahnen nachschauen in der Hand wiegend, seufzen. Sie hat recht, die gute Alte. Teuer ist der Torf, wenn man frühere Preise berücksichtigt, aber dafür in diesem Jahre auch gut, schwer und — was die Hauptsache ist — trocken. Daß die Torfbauern die schönen Preise aus der „Kohlennot“ noch länger hochhalten bemüht sind, — wer will's ihnen verdenken? Sie haben in diesem Jahre ja günstige Wetter gehabt, allerdings, die enorme Hitze hat aber auch manchen Schwelchtröpfchen fließen, manchen fleißigen Moorfolonisten vorübergehend arbeitsunfähig gemacht. Die Güte der Ware wiegt übrigens am meisten auf. Nach der langen Hitze des Sommers mag uns vielleicht ein regnerischer Herbst beschiden sein, also zur rechten Zeit einkaufen! Eine goldene Zeit beginnt jetzt wieder für die sogenannten Sonnenbrüder, deren Privilegium es von alters her ist, den Konkreten Hilfe zu leisten beim Verlegen der Städte mit Brennholz. Leider brennen sie selbst nur zu oft dabei. Die Chemiker, die sich gelegentlich bemühen, die „Schwammproduktion“ aus Torf rationell zu gestalten, könnten von ihnen lernen. Sie produzieren mit Leichtigkeit Spirituosen aus dem Torf!

3. **Wiel ihm seine Papiere gestohlen worden sind,** ist der Arbeiter J. von Ockernburg vorübergehend in eine recht fatale Lage geraten. Er wurde zum Amtsgericht zitiert und erfuhr hier, daß von einer auswärtigen Behörde ein Strafverfahren wegen Diebstahls gegen ihn anhängig gemacht worden war. Er konnte glücklicherweise sein Alibi nachweisen. Die Sache hätte sich dahin auf, daß ein anderer auf die ihm gestohlenen Papiere reiste und — stahl. J. konnte also ruhig wieder nach Hause gehen. Nach einigen Tagen aber wurde er von Sicherheitsbeamten verhaftet und ins Gefängnis gebracht, und zwar wegen derselben Sache. Es war nämlich mittlerweile ein Stedbrief hinter dem Dieb erlassen worden, und zwar stand in demselben der Name des J. als Thäter, da der eigentliche Dieb ja mit dessen Papiere sich legitimiert. Nachdem der Bechwoel einen Tag hinter den schwedischen Gardinen gewohnt hat, ist er, insofern telegraphischer Verständigung mit der verfolgten Behörde, entlassen worden und außer Verfolgung gesetzt.

4. **Ein unliebsame Reiseunterbrechung** mußten sich am letzten Sonntag mehrere Herren eines hiesigen Regiments gefallen lassen, welche eine Spritztour von hier nach Nordorney unternommen hatten. Auf der Rückreise mit dem Dampfer nur noch eine kurze Strecke vom Anleger in Nordorney entfernt, ertönt plötzlich der schrille Pfiff des abfahrenden Dampfes, den sie hatten benutzen wollen, und ihr Schicksal, wohl oder übel zurückbleiben zu müssen, war besiegelt. Glücklicherweise konnten dieselben mit dem Abendzuge wenigstens noch Leer erreichen, mußten hier aber übernachten, weil sie für die Weiterreise keinen Anstich mehr hatten. Nachdem unsere Oldenburger am Abend dann noch im gemütlichen Beisammensein in einem Bofale die unangenehmen Zwischenfälle der Reise schnell vergessen hatten, lehrten dieselben am anderen Morgen mit dem ersten Zuge in nicht gerade allzu rosigster Stimmung in die Heimat zurück. Vielleicht wird unter diesen Umständen bei diesem oder jenem der Gemährner eine Gardinenpredigt feiens der teuren Gefährte, welche den Vereinerungen ihres Herrn Gemahls nicht hat Glauben schenken wollen, nicht ausbleiben sein.

5. **Von der oberen Gunte, 9. Aug.** Einen equidenden Anblick gewähren die im üppigsten Wachstum stehenden Rieselwiesen, die sich in ihrem frischen Grün schlag abgrenzen von den hohen Uferändern mit der braunroten, blühenden Erle, in der es summt und brummt von der emigen Honigflämmerin, während weiterhin das Gekläte der Schmauchender herüberströmt. Auf den Wiesen sieht man zahlreiche Anghänge der Familie Storch, die sich an den großen und flüchten gut sein lassen und zwischenstund Vorübungen antstellen auf der baldigen Reise ins Ausland. Die Wischeworte können auf einen extragereichen zweiten Schnitt rechnen.

6. **Widbshausen, 9. Aug.** Die Befürder der hiesigen Fleischwarenfabrik beabsichtigen den Betrieb in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umzuwandeln.

7. **Odenkirkchen, 9. Aug.** Die Vorbereitungen der Akrobatenkompanie Dajoni, Direktor G. Kasse, in der freien Arena auf dem Wappelfeld werden, da die Leistungen in den einzelnen Nummern vorzüglich stark sind, von Alt und Jung zahlreich besucht. Bis Montag bleibt die Gesellschaft noch hier. Die Preise sind so niedrig gestellt, daß wohl jeder einmal die Vorstellungen besuchen konnte. Von hier reist die Truppe nach Nordorney. — Das am Mittwoch dieser Woche

bei J. Neuhaus hieselbst veranstaltete Wettkegeln zwischen dem Genshammer und hiesigen Regelflub endete mit dem Siege der Robentircher. Diese hatten am Schluß 18 Holz vor. Am 21. d. M. soll eine Revanchepartie in Genshamm abgehalten werden. Die Regeln scheit hierorts wieder aufzulösen. Bei S. Wente und J. Neuhaus finden am 10. und 11. d. M. Kegelfeste statt, auf denen nur Geldpreise zur Vertheilung kommen. — Heute wurde die zweite Klasse der hiesigen und die Schule in Eschsburg durch Herrn Oberschulrat Goens inspiziert.

Schiffsbewegungen.

Schiffsverkehr auf der Gunte.

Angelommen in Oldenburg.

8. August: Segelfahr „Selen“, Rufe, aus Oldenburg, mit 35 Tonnen Stükgutern von Bremerhaven. Segelfahr „Katharina“, Tancamp, aus Brake, leer von Alern. Hochschiff „Hamelin“, Rufe, aus Garmen, mit 75 Tonnen Mergel von Garmen. Segelfahr „Weiser“, Bahlmann, aus Tebedorf, leer von Nordorney. Leichter „Prima“, Rant, aus Hamburg, mit 140 Tonnen Stükgutern von Hamburg.

Abgegangen von Oldenburg.

8. August: Segelfahr „Emma“, Rufe, aus Grünendeich, leer nach Grünendeich. a. d. G. Segelfahr „Anna“, Rufe, aus Grünendeich, leer nach Grünendeich. Segelfahr „Tora“, Rufe, aus Grünendeich, mit 4 Tonnen Stükgutern über Hamburg nach Esfleth. Segelfahr „Gedraher“, Esders, aus Oldenburg, mit 30 Tonnen Rufe nach Schmalenleth. Segelfahr „Weiser“, Bahlmann, aus Tebedorf, mit 75 Tonnen Schlacken nach Nordorney. Segelfahr „Gefine Johanne“, Rufe, aus Rodentirchen, leer nach Brake. Segelfahr „Wilfried“, Wittholt, aus Oldenburg, mit 40 Tonnen Wurf nach Schmalenleth.

9. August: Segelfahr „Selen“, Rufe, aus Brake, mit 40 Tonnen Mauersteinen nach Brake. Der Leichter „Prima“ verholte nach der Glashütte, um dort Bloschen zu laden.

Abfahrt und Ankunft der Züge

auf der

Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Mai 1901.

Abfahrt nach									
Wilhelmshaven	6.50	8.01	11.33	3.10	7.15	10.12			
und Jever	6.50	8.01	11.33	3.10	7.15	10.12			
Bremen	6.21	8.14	10.24	11.30	2.09	2.20	6.12	9.00	9.35
							10.12	10.35	10.50
Nordorney über									
Dude	6.21	8.14	11.30	2.20	6.12	9.35			
über Loo	8.20		11.33	2.37	6.27	10.12			
Leer-Neuhaus	6.48	8.20	11.24	3.05	3.11	7.13			
Esnaabück	8.26		11.29	2.45	2.45	7.30			
							10.12	10.35	10.50

Ankunft von									
Wilhelmshaven	7.58		11.14	1.54	5.57	9.19			
und Jever	7.58		11.14	1.54	5.57	9.19			
Bremen	6.35	7.50	9.02	11.16	2.32	2.54	5.51	7.03	9.27
									10.22
Nordorney über									
Dude	7.50	9.02	11.16	2.32	7.03	9.27			
über Loo	7.33		11.08	1.53	2.15	5.58	9.20	10.26	
Leer-Neuhaus	7.50		11.16	1.48	1.57	5.59	9.28	10.26	
Esnaabück	7.49		10.01	1.51	2.00	5.45	9.20	10.26	
							10.12	10.35	10.50

Die Frühzüge: *) vom 15. Juni bis 30. Sept., **) nur bis Leer vom 15. Juni bis 30. Sept., *) nur von Brake. Die Nachtzüge von 600 Uhr abends bis einschl. 552 Uhr morgens sind durch Unterbreichen der Minutenzeiten bezeugt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 10. August. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

I. Münchelscher.			
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konvols		98	99
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)		98	99
3 pCt. do. do.		88,50	89,50
4 pCt. Oldb. Bobentreb. Oblig. (unkündbar b. 1906)		102,50	103,50
4 pCt. abgetilgt. do. do.		101,50	—
3 pCt. Oldenb. Brücken-Anleihe		129,50	130,65
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907		101	—
4 pCt. Wilschbaurer, Stadtkammer, Zerbüchle von 1877		100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen		100,50	—
3 1/2 pCt. Buntjäger, Goldrentner		95,50	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen		95	—
3 pCt. B. Herforder Altend. Anl.		87	88
4 pCt. Guntz-Lubder Prior.-Obligationen		101,50	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgetilgt, unkündbar bis 1905		101,10	101,65
3 1/2 pCt. do. do.		101,10	101,65
3 pCt. do. do.		91,90	92,45
3 1/2 pCt. Deutsche Konsols, abgetilgt, unkündbar bis 1905		101,10	101,65
3 1/2 pCt. do. do.		101,10	101,65
3 pCt. do. do.		92	92,65
4 pCt. Teilschwerer Kredit-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915		103,30	103,85
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe		102,45	103
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. b. 1906		101,50	102,05
3 1/2 pCt. Stettiner Stadt-Anleihe		95,70	96,25
3 1/2 pCt. Bremer Stadt-Anleihe		95	95,65

II. Nicht mündelscher.			
4 pCt. Russische Südbahn-Prioritäten, gar.		98,50	—
4 pCt. alte italienische Rente (Einz. von 4000 fct. und darunter)		97,40	97,95
3 pCt. Realgarb. Italienische Eisen-Prioritäten. (Einz. b. 500 Lire im Barfuß 1/2 pCt. 1889)		59,70	60,25
4 pCt. Pfänder der Bank. Boden- und Alt. Anl. Serie XVIII, unkündbar bis 1910		99,30	99,50
3 1/2 pCt. Pfänder der Bank. Boden- und Alt. Anl. Serie XVIII, unkündbar bis 1910		91,20	91,75
4 pCt. do. do., Serie II, „1910“		98,45	98,75
4 pCt. Oldenburger Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102		100	—
4 pCt. Wap-Spinnerei-Priorität, rückzahlb. 108		102	—

Odenb. Anleihen (40) pSt. Einzahlung u.	137,50	—
4 pSt. Rins vom 1. Januar	—	—
Odenb. Gläubigen-Aktien (4 pSt. Rins v. 1. Jan.)	—	—
Odenb. Borsig. Dampf- u. Schiffs-Aktien (4 pSt. Rins vom 1. Januar)	—	200,50
Wartburg. Prior. Akt. III. Em. (4 pSt. Rins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	169,25	—
Geld auf London " 1 £	20,39	—
" " " 1 Doll.	—	4,20
Amerikanische Noten	—	4,15
Geldanleihe Banknoten für 10 Gulden	16,82	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
 Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
 Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 pSt. G.
 Odenb. Borsig. Gesellschafts-Aktien ver. St. —
 Diskont der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pSt.
 Darlehenszins do. do. 4 1/2 pSt.

Odenburg, 10. August.		Kursbericht der Odenburgischen Landesbank.		Ein- und Verkauf
3 1/2 pSt.	Deutsche Reichsbank, bis 1905 unfindbar	101,10	101,05	
3 1/2 pSt.	Deutsche Reichsbank	101,10	101,05	
3 pSt.	dergleichen	91,90	92,45	
3 1/2 pSt.	Odenburg. konf. Anleihe	98	99	
3 1/2 pSt.	neu verglichen mit halbjähr. Zinsen	98	99	
3 pSt.	dergleichen	88	89	
3 pSt.	Odenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	129,85	130,65	

4 pSt. abgestimmte dergleichen —
 4 pSt. Odenburger Staatsanleihe vom Jahre 1901 verfallene Tilgung bis 1907 ausgeglichen 100,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —
 4 pSt. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 79,50 —

4 pSt. Braunschweiger Landes-Eisenbahn Prior.	100,90	101,20
Oblig. II. Em.	—	—
4 pSt. Gieseler Eisenbahn-Obligations	99,50	—
3 pSt. Feuerförmige Italiensche garantierte Eisenbahn-Obligations	59,70	60,25
3 pSt. dergleichen, kleine Stücke	59,70	60,50
4 pSt. Ital. Mittelmeerbahn Feuerförmige Obligations	93,50	94,05
4 pSt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligations	96,50	97,05
4 pSt. Eisenbahn-Bank-Oblig., bis 1903 unfindbar	97,70	98
3 1/2 pSt. dergleichen, rückzahlbar 104 pSt.	92,20	92,50
4 pSt. Frankfurter Hypothek-Kredit-Verein Pfandbriefe, bis 1910 unfindbar	99,10	99,40
4 pSt. dergleichen, unfindbar bis 1910	—	—
4 pSt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Ges. Pfandbriefe von 1901, unfindbar bis 1910	99,70	100,25
3 1/2 pSt. dergleichen von 1896, unfindbar bis 1906	92,20	92,75
4 pSt. Preuss. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1910	99,20	99,50
4 pSt. Hamb. Hyp.-u. Pfandbriefe, unfindbar bis 1905	99,20	99,50
4 pSt. Schwarzburg. Hypothek-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1902	97,80	98,10
4 pSt. dergleichen, unfindbar bis 1909	98,90	99,20
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,45	169,25
" " " " 1 £	20,39	20,49
" " " " 1 Doll.	—	4,15
Geldanleihe Banknoten für 10 Gulden	—	16,82

Die mit einem Stern bezeichneten Anlagewerte sind in Odenburg mündelsicher.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Magdeburger Privatbank. Das Netto-Ergebnis des ersten Halbjahres 1901 beläuft sich auf Mark 686 145 gegen Mark 756 985 für das erste Semester 1900. Die Verwaltung bemerkt, daß sie durch den Zusammenbruch Terlinden gleich anderen ersten Banken und Bankfirmen in Mitleidschaft gezogen worden. Auf Grund glänzender Auskünfte, zum Teil von kompetentester Seite, ist der Firma Terlinden ein Kredit von Mark 600 000 eingeräumt. Ueber den wirtschaftlichen Verlust läßt sich bei der Vernachlässigung der Verhältnisse von Terlinden noch nichts bestimmtes sagen.

A Schaaffhausenscher Bankverein in Köln. Der Gewinn im ersten Halbjahre 1901 bleibt nicht unerheblich hinter denjenigen des Vorjahres zurück, denn während im ganzen Jahre 1900 8,5 Mill. Mark verdient wurden, wird für das erste diesjährige Halbjahr nur ein Gewinn von 3,66 Mill. Mark aufgewiesen. Der Gewinn auf Wertpapiere und auf Zinsentlohn ist stärker zurückgegangen. Angesichts der schlechten Lage des Effektenmarktes und des Rückganges der Zinssätze kann dies nicht überraschen. — Erfreulich ist, daß diese bedeutende Bank sich diesmal abweichend von ihrer sonstigen

Gewohnheit dazu entschlossen hat, den Halbjahresabschluß bekannt zu geben. Im Interesse der Beruhigung aller am Schicksal unserer Banken interessierten Kreise — dieselben sind groß — ist die gleiche Maßnahme den anderen großen Instituten aufs dringlichste nahezu legen.

Vorgerückte Lage. Die Odenburger Schiffbau-Gesellschaft 18 Projekt. Fortmünder Steinlohn-Verwertung Kasse-Tiefbau 2 bezw. 6 gegen 1 bzw. 5 Prozent.

Preussener Diskontobank in Breslau. Mitte August findet eine Aufsichtsrats-Sitzung statt, in welcher der Halbjahresabschluß zur Vorlage gelangt. Gleichzeitig soll dann über die Auflösung der Berliner Niederlassung beraten werden. (Dieselbe ist nicht unbedeutend, unterhält die Bank doch in Berlin neben dem Stammsitz noch fünf Wechselstuben und Depotsstellen.)

New York, 8. Aug. Börse. Auf günstige Entensichten und Eisenbahnausweise durchweg fest. Später schwächer. Schluß stetig. Kanada 108,50 gegen 107,25. Union 96,12 gegen 95,25.

Infolge des Leipziger Krachs hat die bisher gut situierte gewerliche Fabrik von Brunner in Johannegeorgenstadt ihre Zahlungen eingestellt.

Certliche Getreidepreise in der Stadt Odenburg

	am 10. August 1901.	Met.
Gafer, hiesiger	7,70	Met.
" russischer	7,70	Met.
Woggen, hiesiger	—	Met.
" " Petersburger	7,70	Met.
" " südrussischer	7,50	Met.
Weizen	8,50	Met.

pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Temperatur in °C.	Barometer in mm.	Windrichtung in Grad.	Lufttemperatur in °C.	Lufttemperatur in Grad.
9. Aug.	7.11. Am.	+18,3	768,5	28. 3,4	9. Aug. +20,9 +13
10. Aug.	8. Am.	+18	764,1	28. 2,8	10. Aug. —



Kampfgenossen-Verein Odenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Infolge Ablebens J. W. der Kaiserin Friedrich fällt die für Sonntag, den 11. August d. Js., beschlossene Feier des Geburtstages J. K. K. der Frau Großherzogin und des Erbprinzen ab.

Anzeigen.

Verpachtung einer Gastwirtschaft nebst Ländereien.

Westerfede. Johann Samme zu Manne beabsichtigt, seine daselbst belegenen

Immobilien,

bestehend aus:

Wohnhaus, Scheune, Speicher und Garten mit einer Regelfabrik, sowie plm. 98 Sch.-E. Garten-, Bau- und Wiesenländereien,

mit Eintritt zum 1. Mai 1902 auf mehrere Jahre durch den Unterzeichneten verpachten zu lassen.

In dem Wohnhause wird seit langen Jahren

Gastwirtschaft u. Handlung mit dem besten Erfolge betrieben.

Zusätzlich ist unmittelbar an der von Westerfede-Scholt nach Godeshohl führenden Chaussee belegen und nur 5 Minuten von der Bahnstation Südholz entfernt, auch ist die Gastwirtschaft die einzige im Orte, weshalb ein strebsamer Geschäftsmann hier sein gutes Auskommen finden wird.

Die Ländereien sind bester Bonität und in nächster Nähe der Gebäude belegen. Bemerkenswert ist, daß der jetzige Pächter Kfmann wegen Verpachtung einer Banfstelle nicht wieder pachten wird.

Verpachtungstermin ist angesetzt auf

Sonntag, den 17. Aug. d. Js.,

nachmittags 5 Uhr, in Kfmanns Wohnhause zu Manne und wird auf Wunsch jede weitere Auskunft gern erteilt.

Aufmels.

Will. zu verk.: 4 mob. Polsterstühle, 2 Kleiderstühle, 1 ruh. Bettst. u. 2. Koffer, Tischler, Humboldtstr. 21.

Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eitrigen Wunden etc.) bei sich das Selbstheilungsmittel, bestehend aus Glycerin, Weingeist, Essig (Preis komplett Mk. 2,50) vollständig beschreiben. Schreibe den Namen des Kaufmanns, der das Universal-Gelbmittel, beiliegend mit 4 goldenen Kreuzen, ist, nicht nur allein zu beziehen durch die Selbstheilung, Apotheken, Oesterhofen (Hessen) S. S. Universal-Gelbmittel, Glycerin u. Weingeist, die sind bereit, anzu-

Verkauf.

An der Bahnstraße Telmenhorst-Enabrick ist ein

Geschäftshaus

zu kaufen, welches sich zu jedem Betriebe eignet. Auch Land, um eine Fabrik zu bauen. — Offerten unter Z. 187 an die Exped. d. Bl. erb.

Maße. Die wegen Neubaus nächststen Herbst außer Betrieb kommende alte Molkerei, an bester Lage, geräumige feste Gebäude, Dampfseif, Maschine, 2 geräumige Keller, Garten, steht zum Verkauf. Molkereibetrieb ausgeglichen.

Beichtigung jederzeit gestattet. Schriftliche Preisgebote werden gegen den 20. August cr. an mich erbeten.

Molkerei-Gesellschaft Maße e. G. m. b. H. Namens der Liquidationskommission: Hr. Wiegand zu Bühren.

Maße. Zu verkaufen 6 Sch.-E. besten Safer

in nächster Nähe von Maße. Kaufinteressenten wollen sich ehestens an mich wenden.

J. Regen, Autt.

Hofrup. Meine 3. H. von Heuermann Gerh. Krumb. bewohnte

Generelle

habe ich auf Mai 1902 anderweitig zu veräußern. J. D. Buden.

Zu verkaufen 1 Sparherd und 1 Hermannsosen, beide gut erhalten. Humboldtstraße 37.

Zu kaufen gesucht 1 Bauplatz im Delleng. viertel oder 1 passend. Haus. Offerten unter M. 5 postl. hier.

Wirtschaftsstühle

mit Winken u. Rohr für Private u. Wirtschaften. Größte Partien stets sofort in nur solidester Arbeit. Für Haltbarkeit wird garantiert.

V. Schütter, Zelm i. W. Zu verk. 1 platt. Federwagen und 1 fast n. Pferdegesch. Radostreife 34.

General-Versammlung der Mitglieder des Odenburger Konsumvereins

e. G. m. b. H.

Sonntag, 17. August d. Js., abends 8 Uhr,

in Doodts Etablissement zu Odenburg.

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Rechnung für die I. Geschäftsperiode 1901.

2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.

3. Genehmigung der Bilanz.

4. Entlastung des Vorstandes.

5. Beschlußfassung über Errichtung einer Verkaufsstelle in Donnerstag, eventl. Erwerbung eines Grundstücks, Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel und Rückzahlung derselben.

6. Beschlußfassung über den Eintritt zur Grobentausch-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. in Hamburg.

7. Wahl eines Vorstandsmitgliedes und Festsetzung des Gehalts für dasselbe.

Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat des Odenburger Konsumvereins e. G. m. b. H.

W a s, Vorsitzender.

Zunge engl. Doggen

zu verkaufen, schöne Schuß- und Begleitlunde. Jägerstr. 3.

Zu verk. 7 reibungslos laufende Räder, Frühl. Sophienstraße 3.

Zu verkaufen 4 beste Kuhfässer. Radostreife 97.

Gesucht gebrauchtes Fahrrad. Offerten mit Angabe des Preises und der Marke erbeten. Langestraße Nr. 47.

Verbessert mit Maggi

Suppen, Saucen u. Gemüse

1901er Zuchthühner,

4 bis 5 Monate alt, fleischigste Winterleger, in den schönsten Farben, offerieren unter Garantie lebender Ankunft per 1 Postkäfig mit 6—7 Stück franko gegen Nachnahme für 8 Mark.

Frankl & Comp., Werschetz, Südburg.

Zu verk. eine fast neue eichene Ziehrolle, sowie 3 Zähl. Ketten, ebenfalls eine Zähl. Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze.

Deilengassestraße 10.

Reifenbauerschule

Quakenbrück.

Beginn des Wintersemesters am 29. Oktober. Prospekte und nähere Auskunft durch den

Direktor Dr. Rudolf.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Klub Edelweiss.

Odenburg.

Sonntag, den 11. August:

Tanzkränzchen

im

„Roten Hause.“

Anfang nachm. 5 Uhr. Der Vorstand.

Doodts Etablissement.

Am Sonntag, den 11. August, in meinem Wintergarten:

Große

Specialitäten-

Vorstellung.

Es kommt ein vorzügl. Programm zur Aufführung.

Zu zahlreichem Besuch ladet hiermit ergebenst ein

Joh. Böseler.

Jeden Tag:

Specialitäten-Aufführung.

Verein Postalia.

Wegen Ablebens J. W. der Kaiserin Friedrich Ww. fällt das am 11. August angekündigte Gartenkonzert, sowie der Ball aus. (Siehe Annonce in der 2. Beilage.)

Das Komitee.

Krieger-Verein in Everßen.

Am Sonntag, den 11. August:

Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung: Sedanfeier, Ausflug, Photographieren.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

2. Beilage

zu Nr 186 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 10. August 1901.

Jan un Sinnerk.



Sinnerk. Van de neese „Sigwell“ ut Amerika, wo de Blader anmerken van schreben, dat kummt jo woll nids nich van.

Jan. Wat vor'n Dings? Sinnerk. „Sigwell“. Ja, Minsch, kist Du denn nich in de politischen Blader?

Jan. Ah wat, dat kummt allerlei dumm Tug aber dat groode Water. Dat is aber nids nich vor mi. Man ward old un tief. De „Armwell“ un de „Bukwell“, dat ward woll noch so dal in de School. Wecht'e noch, Sinnerk, as Du mi bi de Bukwell helpen deist un de Bucks darbi ton Deuwel gung?

Sinnerk. Dar sang man nich wedder van an. Wat es is, das ritt. Un van dat neeste Tug weer Diene Klafje of nich. Mit „Armwell“ un „Bukwell“ heet dat nids nich to dohn.

Jan. Dat is of man een Gluck. Wat heet dat denn to bedüden?

Sinnerk. Dat heet to bedüden, dat dar 'n barbarische Gitt van Amerika aber dat Water kamen schall. Just so, as 'n „Welle“, jümmer up un dahl. — „Sigwell“.

Jan. Dat is jo nids Nees, de ganze Welt geist up un dahl, as 'n Soosier. Aber wat dar van kummt her kummt, dat hevet id up'n Wagen. De makt mi upsumms to verleente Dogen. Dat is so, as in dat neese Reed, wecht'e: „Die möcht' ich gerne haben.“ Mit de Spanjolen fund se gau mit flor wurden, un wat de weeten fund, de meent nu, dat is all man jo nids. Dar schält je sid aber jüner.

Sinnerk. Ah wat, dat is nich so stumm. Dar is all wedder 'n „Kongreß der Friedensfreunde“ in Sicht.

Jan. Wenn't denn man nich bold wedder in de Kladden geist. Dat hevet id heilich up'n Kieker.

Sinnerk. Dat Skumme is, dar' so recht nien „Unparteiischen“ is ki jo'n Gelegenheit, de de Spekulations-makers stüren dech.

Jan. Wenn't anners nids is, dar bin id good vor. Dar sih id vor in.

Sinnerk. Wer sien Deest anbit, den sien Lohn de ward nich groot. Aber Minsch, wat heet Du Di denn vor Grappen in'n Kopp sett?

Jan. Wer macht dar wat van Grappen? Gah hen un frag den Kräger un den Smidt un Harns Gerhard, de lund'e bi wäsen. „Dieser Herr hier ist eine unparteiische Person. Auf dessen Urteil können Sie Häuser bauen! Ein völlig Unparteiischer, meine Herrschaften!“ Dat heet he seggt. Un hier is dat ole Welt, wo je mit verläten Jahr up'n Krammermarkt mit ansmat hevet. Dar kann Di seggen, dat weer so stumm, dar funn woll'n old Wief up na Bremen hebrieden. Un nu söhl is, aber sine Di nich. (Er hält ihm das offene Taschengeld hin.) Na, wat seggst'e nu?

Sinnerk. (nachdem er die Schinde des Meisters geprüft

hat.) Wige weg, dat geist'e mit. Du heet Di woll'n nee-en Stieptischen tolegt?

Jan. Dat heet mi sien Swaren loft. Davor bin id aber of de Unparteiische! Id segg Di jo, kummt den Kräger un den Smidt man fragen, de lund'e bi wäsen, De schält' woll seggen.

Sinnerk. Is all good jo, mien Jung. Aber dat will id Di seggen: Wenn in all de Unparteiischen so steht ut kloof to weeren is, as ut Di, denn schält je woll nich alltoval utrichten.

Jan. Na, denn luster man mal to. Also Widdewäsen morgen seggt Annetien to mi: „Badder,“ seggt je, „wullst Du nich na'n Markt hen?“ Na, id har'e jo nich vergäten, wenn se't of nich seggt har. Aber dat weer doch neit van ehr. Id treck also mien Sonnabagspade an un gah los. Unnerwegs leep mi noch de Smidt in'n Weg, un Harns Gerhard keen just den Sandpadd hendal, un as wi bi'n Kroog vorbei gingen, dar seel de Kräger just ut'e Dör, un wull los.

Sinnerk. (ungebuldig.) Un nu gungen ji all tohop. Up'n Markt weer jo nich val los, un dar seest Du aber'n Platz un dar — so, nu vertell Du man fudder; dat annert weer id nich.

Jan. Na je, dar weer'n Keel achter'n Tisch to risonneeren un to kloppen un to wirtschappen, dat'n Art har un all de Lü kummen dar um to.

Sinnerk. Un Du of un de Kräger un de Smidt un Harns Gerhard.

Jan. Heit'e mi wor sehn?

Sinnerk. Dat nich. Nu man fudder.

Jan. Na, wecht'e, de Keel har'n Seih in de Hand. Dar heet 'n ole Seih un beruht weer je of. Dar nehm he jo'n Bötel, un heit'e nich gesehn, immer vor de Seih up un dahl, un wat'e noch schap an weer, dat gung to'n Deuwel. Mit'n mal kriegt he mi bi'n Arm to fassen, un fachtelt mit de Seih up mit los. Id verjag mi, denn jo'n Seih is nien Narrenkam. Wecht' woll, verläten Döge in de Hagenarnt, dar hevet id mi erit —

Sinnerk. Is all good jo. Id weet noch woll. Also he kriegt Di bi'n Arm to fassen —

Jan. — un strickt 'n paarmal mit aber de Weist. „It die Seihe schart, mein Herr?“ — „Na,“ segg id, un dar weer nids van lagen. — „Meine Herrschaften, hier haben Sie das Urteil eines Unparteiischen!“ Nu kriegt he jo'n litten witten Stieptischen her un denn immer an de Seih dal, heit'e nich gesehn! Nu rechts, un nu links, un denn mal jo, denn mal so. „Und so schleift der Barbier sein Messer, und so schleift die Mutter das Brotmesser und so die alte Großmutter das Kartoffelmesser.“ Snaden fant de Keels as'n Wolf. De Funken steg man all so bi de Seih langs. He kriegt'n Sind Papier her, un de Seih geist'e dör, as wenn't Votter weer.

Sinnerk. Is nich de Mägelkeit.

Jan. Schall id Di nu mal eben mit de Seih aber de Weist stricken?, seggt he un fachtelt wedder mit de Seih herum. „Den Deuwel off!“ antwort id. „Dat glow id!“ seggt he, un denn geist id wedder los. „Solte aber noch einer von den Herrschaften denken, das hier irgend etwas nicht in Ordnung ist, der wird hier durch diese unparteiische Person eines Verleiten befehrt werden. Bitte, mein Herr, Ihr Messer!“ Id kriegt also mien ole Knief herat. He weist dar allerwegen mit herum, un de Lü lacht. „Groß genug ist es“, seggt he, „und stumps ist es auch.“ Un denn wedder mit den Bötel vor dat Weist langs, un denn wedder probeert und denn mit den Stieptischen dar bi hen un her, un hier is dat schapere Welt. Dar hant sien Scherens-schlepper bäter makt. Wat seggst'e darvan?

Sinnerk. Dat geist darmit.

Jan. „Das, meine Herrschaften, ist das Messer eines Unparteiischen!“ Rief, so bin id'e bi kamen. Dat is'n moje Wahnte, Unparteiischer to wäsen, dat loft nids; all de Lü sielt einen an, und dat Taschenmesser kriegt'n unjunkt scharp.

Sinnerk. Mien Krammermarkt is dat ganz wol, den „Unparteiischen“ to spülen. In de hooge Poletiel is dat aber anners.

Jan. Dat hevet wie noch to sehn.

Sinnerk. Na, gah is mal hen na Lord Ritchener un segg to em: „Nu fund ji Ritt mit de Vuren!“ Denn scholt Du mal hören, wat he denn seggen deist.

Jan. Ja, wenn Du dat jo dwasch anfangen deist un gliets aber sien Namen Klossien makt, denn scholt' woll nids Godes bi herat kamen.

Sinnerk. Klossien makt? Tolt mi garnich in.

Jan. Na, denn nich, wat fangt Du denn jo'n ole Häwele an?

Sinnerk. Smiet den Kram man nich in de Käfeler, anners hevet wi of noch'n „Unparteiischer“ nobig.

Jan. Du wullst of noch woll recht hebben?

Sinnerk. Gewis id of.

Jan. De Fleut heit Du.

Sinnerk. (lachend.) Na kummt, dar hevet wi't jo all. Nids vor ungod. Einen fönt wi noch woll. Kumm, siot mit an. Bi wilt doch nich vergäten, dat wie vandagen den 10. August hevet. Twee Gekurdsdage up einen Dag:

Die Großherzogin schall leben
Un de Großherzogin danken.

Glück un Segen immerdar,
Gerade as dat letzte Jahr.

Jan. Dat mag de leede Gott geben!

Aus aller Welt.

Ein ungewöhnliches Jagdabenteuer teilt Kammerherr v. Schroeter, Amtshauptmann zu Meissen, in der „Post, Ztg.“ wie folgt mit: Ich hatte mir eine Rehblatte gekauft, die mir etwas hoch zu stehen schien. Schon am Abend desselben Tages beobachtete ich, daß ein Reh darauf sprang. Weitere Proben verfuhrte ich am Sonntag vormittag im Park zu Bieberstein, wo ein guter Rehländ ist. Ich trat hinter eine alte Eiche. Nachdem ich dort zweimal geblickt hatte, hörte ich ein Stild Rehwild flüchtig kommen. Es fuhr unmittelbar an der Eiche vorbei, wobei ich erkannte, daß es eine sehr starke Hinde war. Als sie etwa drei bis vier Schritte von meinem Baum entfernt war, trat ich vor. Nun ereignete sich Folgendes: Sobald ich mich rührte, wendete das Reh, blieb stehen, schlug mit den Vorderläufen und äugte mich einen Augenblick an. Ich trat einen Schritt vor — mit einem Male nahm das Tier Anlauf und rannte auf mich ein, den Kopf gesenkt und mit den Vorderläufen nach mir schlagend. Ich versetzte ihm mehrere Schläge mit dem Stock, nicht zu stark, um es nicht zu verletzen. Die Hinde ging immer von neuem auf mich zu, so daß ich mich ihrer kaum erwehren konnte. Schließlich umfaßte ich sie, drückte sie fest an mich, und endlich lag sie zu Boden: ich fuhr sie ihr nieder und hielt sie fest, mich zu beruhigen; — endlich, nach vielen vergeblichen Versuchen ihrerseits gab sie frei. Sie schnellte sofort in die Höhe, fuhr ein Stild, etwa zehn Schritt, im hohen Laubwald hin, blieb aber wieder stehen, und als ich sie zügig, nahm sie mich wieder an. Nachdem ich dem Reh mehrere ziemlich derbe Schläge versetzt, fuhr es schließlich in den Busch, in einemfort „brüllend“. Endlich ging es in mäßiger Flucht ab, immer noch „schredend“. Das Tier hatte mir tüchtig zugelegt.

Notleidende Schauspieler.

Mehrere Berliner und die meisten Provinz-Theater haben ihre Mitglieder laut Kontrakt für den Rest der Saison entlassen, und zwar ohne weitere Gage-Entschädigung. Am 1.

Das erschütterte Jakob so sehr, daß er das Buch zu Boden warf und mit Füßen trat. Und wieder rednete er lange und atmete schwer. Er überlegte, daß die 1000 Rubel, auf die Bank getragen, jährlich an Zinsen brächten. . . na, mindestens vierzig Rubel; natürlich wieder Verlust! Kurz, man mochte sehen, wozu man wollte; überall Verlust und nichts als Verlust!

„Jakob“, rief Marja plötzlich, „ich sterbe!“

Er sah sein Weib an. Ihr Gesicht war rötlich von der Hitze, und ungewöhnlich hell und fröhlich. Jakob kannte es nicht anders als blaß, furchtbar und unglücklich; er wurde bestürzt. Es sah wirklich aus, als stürbe Marja und wäre froh, aus dieser Hütte, von den Särgen und von Jakob fortzukommen. Sie schaute an die Decke und bewegte die Lippen, und ihr Gesichtsausdruck war verflärt, als sähe sie den Tod, ihren Befreier, und flüsterte mit ihm.

Es dämmerte bereits, durch das Fenster konnte man die Morgenröte brennen sehen. Jakob betrachtete die Mite; und dabei fiel ihm plötzlich ein, daß er sie ihr ganzes Leben lang nicht einmal freundlich behandelt oder bebauert hätte, daß er nicht einmal auf den Gedanken gekommen war, ihr ein Täschlein zu kaufen oder von den höchsten etwas Süßes mitzubringen, sondern sie nur angefahren, wegen der Verluste ausgehollt hatte, und mit geballten Fäusten auf sie losgegangen war. Allerdings hatte er sie nicht geschlagen, aber sie ward doch eingeschüchtert und blieb jedesmal starr vor Schreck. Ja, er ließ sie nicht einmal Thee trinken, weil die Ausgaben auch so schon groß genug waren; sondern sie trank heißes Wasser. Und er verstand, warum ihr Gesicht jetzt so sonderbar und fröhlich war, und ihm wurde recht schwer ums Herz.

Als der Morgen kam, ließ er vom Nachbar ein Pferd und fuhr Marja ins Krankenhaus. Hier war eine ganze Anzahl Kranke verammelt; er mußte also warten, drei Stunden lang. Zu seiner Freude empfing die Kranke nicht der Doktor, der selbst krank war, sondern der Feldscher Maxim Nikolajew, von dem es in der Stadt allgemein

Rothschilds Geige. *)

Aus dem Russischen von Adolf Geh.

Das Städtchen war klein, kleiner als ein Dorf, und in ihm wohnten fast nur alte Leute, die ganz vereinzelt starben. Im Krankenhaus aber und in der Strafanstalt wurden wenig Särge gebraucht. So ging das Geschäft recht schlecht. In einer Gouvernementsstadt hätte Jakob als Sargmacher sicher ein Haus sein Eigen genannt; hier lebte er kümmerlich wie ein Musikant in einer alten Hütte mit nur einem Zimmer. In diesem Zimmer hausten: er, seine Frau Marja, ein Ofen, eine weißschwarze Bettstelle, die Särge, die Hohlbank und sämtliches Hausgerät. Jakob machte schöne Särge, dauerte . . . Musikanten und Bürgerleuten, Jedem nach seinem Maß, wobei nie ein Versehen vorkam, da größer und stärker als er, trotz seiner siebenzig Jahre, Niemand war, auch im Gefängnis nicht; bei Vornehmen aber und Weibern nahm er mit einer eisernen Elle Maß. Aufträge auf Kinderbänke nahm er höchst ungern an, führte sie nach Gütindaten aus und bemerkte jedesmal, wenn er Bezahlung erhielt: „Muß sagen: viel Vergnügen hat man nicht davon.“

Außer dem Handwerk brachte ihm noch etwas Anderes kleinen Verdienst ein: sein Geigenpiel. Auf Hochzeiten im Städtchen musizierte meist eine Judenkapelle, unter dem Klumpner Moses Schalkas, der über die Hälfte des Geldes stets für sich behielt. Und da Jakob sehr schön Geige spielte, namentlich russische Lieder, so lud Schalkas ihn manchmal für fünfzig Kopelen den Tag, ohne die Gekende von den Gästen, in sein Orchester ein. Wenn Jakob dann im Orchester saß, begann zunächst sein Gesicht zu schmerzen und sich zu röten; denn es war heiß und roch zum Erstickten nach Knoblauch; die Geige wankte; am rechten Ohr röhete der Kontrabaß, am linken meinte die Flöte, die ein dümmere, fuchstörtere Jude mit einem ganzen Ritz roter und blauer Aderknoten im Gesicht

spielte. Er führte den Namen des bekannten reichen Mannes Rothschild. Und dieser Rothschild hatte die dumme Angewohnheit, die allerhöchsten Stücke traurig zu spielen. Ohne jeden ernstlichen Grund wurde Jakob allmählich von Doh und Verachtung gegen die Juden erfüllt, namentlich gegen Rothschild; er suchte Händel mit ihm, beschimpfte ihn und wollte ihn einmal sogar prügeln. Rothschild that nichts, sah Jakob grimmig an und sagte: „Wann ich Se nicht verehrte ums Talent, wäre Se längst hinausgeschossen.“ Dann meinte er: Dieses Streites wegen wurde Jakob nur selten, im Falle äußerster Not, wenn einer der Juden sehte, ins Orchester gebeten.

Jakob war niemals gut gestimmt, da er beständig große „Verluste“ erlitt. Sonntags zum Beispiel und an Feiertagen war Arbeiten Sünde; der Montag war ein Unglückstag, — und so kamen gegen zweihundert Tage im Jahr zusammen, an denen man die Hände in den Schoß legen mußte. Das war ein Verlust! Wenn in dem Städtchen eine Hochzeit ohne Musik gefeiert wurde oder wenn Schalkas den Jakob nicht einlud, so war Das wieder Verlust. Der Polizeikommissar lag zwei Jahre lang — er litt an der Ansehung — und Jakob wartete voll Ungeduld, bis er sterben würde; aber der Inspektor fuhr zur ärztlichen Behandlung in die Gouvernementsstadt, und da überließ ihn der Tod. Das bedeutete einen Verlust von mindestens zehn Rubeln, denn der Inspektor hätte einen teuren Sarg bekommen. Die Verunglückten des beschimpften Jakob meist nachts; neben ihm auf dem Bette lag die Geige, und wenn die dummen Gedanken durch den Kopf zogen, berührte er die Saiten; die Geige gab in der Dunkelheit einen Ton von sich; dann wurde ihm leichter.

Am sechsten Mai des vorigen Jahres wurde seine Frau Marja plötzlich krank. Die Alte atmete schwer, trank viel Wasser und raunte; aber trotzdem beiste sie morgens den Ofen und ging nach Wasser. Abends legte sie sich hin. Jakob spielte den ganzen Tag Geige. Als es dunkel ward, nahm er das Buch, in das jeden Tag die Verluste eingetragen wurden, und begann, aus Langeweile, den Jahresüberschlag zu machen. Kamen über 1000 Rubel heraus.

*) Erhalten in der „Zukunft“.
Bauer.

und 16. jeden Monats bekommen die Schauspieler ihre Gagen ausbezahlt. Es waren also bereits sechs bis sieben Tage vergangen, seitdem die Mitglieder der Sommertheater ihre Halbmonats-Gagen erhielten. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, wie hoch sich diese Gagen im Sommer belaufen. Im Durchschnitt ist die „Höhe“ einer sommerlichen Halbmonats-gage 50 Mk. Davon gehen ab: 1. der übliche Vorstoß 10 Mk., 2. durchschnittlich 30% für die Agenten, macht 1,50 Mk., 3. Gastwirtschaft, niedrig gerechnet 15 Mk., 4. Stubenmiete, billigt 10 Mk., Summa 36,50 Mk., bleibt ein Rest von 13,50 Mk. — Die Schauspieler fassen vor der Notwendigkeit, fast zwei Monate ohne jeglichen Verdienst zu bleiben, mit 13,50 Mk. und etwa 18 Mk. für sechs Spielstage, also mit rund 30 Mk. in der Tasche. Viele sind verheiratet, haben Kinder, sehr viele müssen weite Reisen machen, um ins neue Engagement — wenn sie schon eins haben — zu treten. Die wenigsten sind so glücklich, „nach Hause“ fahren zu können. Diese Reisen ins neue Engagement! Von Mühlheim an der Ruhr bis Thorn an der Weichsel, von Cannstatt in Württemberg bis Pleßburg in Schlesien, oder von Delagand bis „runter“ nach Riga usw. Und das alles mit 30 Mark und acht Koffern Koffergepäck! Diese plötzlich ihres Broterwerbs beraubten Menschen, alte und junge bedürftig Geschlecht, Schauspieler, Sänger, Kapellmeister, Orchester-Mitglieder, Garderobiere, Theater-Arbeiter, ist eine ganze Armee, deren Gesamtzahl die Ziffer 10000 sicherlich überschreitet!...

Die verkannten Schickschichten.

Die Bedeutung der Schickschichten in den Thüren der neuen Alexanderkaserne in Berlin ist von dem Publikum allem Anscheine nach verkannt worden, so daß sich die Garnisonverwaltung veranlaßt gesehen hat, besondere Maßnahmen zu treffen, um die vielbesprochenen „Lächer“ der Kasernegebäude den Zivilisten teilweise unsichtbar zu machen. Die Straßenpassanten benutzen nämlich die Schickschichten als — Gucklöcher, um durch diese in die Geheimnisse des Kasernehofes einzubringen und den dortselbst stattfindenden Übungen zuzuschauen. Infolgedessen entstanden vor den Eingängen zu den Kasernegebäuden häufig größere Menschenansammlungen, die auch durch die Militärposten nicht verhindert werden konnten. Diesem Uebelstande ist nunmehr dadurch abgeholfen worden, daß die unteren Reihen der Schichten mit Eisenblech vermauert worden sind und nur die oberen Öffnungen, durch welche niemand hindurchsehen kann, sind ihrem eigentlichen Zwecke erhalten geblieben.

Der Sarg.

in dem Kaiserin Friedrich zur letzten Ruhe gebettet werden wird, ist von Berlin nach Grenzbach abgehakt worden. Er besteht aus zwei Teilen: dem aus Eichenholz hergestellten und mit Kupfer beschlagenen Zinnschloss und dem die äußere Umhüllung bildenden Parabelsarg. Der Sarg ist schon am Mittwoch von hier nach Grenzbach abgehakt worden. Er enthält ein mit schwerem weißen Atlas überzogenes Kissen und ist mit weißem Atlas ausgefächelt. Die Decke, welche über die Leiche gebreitet werden wird, ist mit feiner Kurbelsticker und Spitzen verziert. Der Parabelsarg besteht ebenfalls aus Eichenholz und ist mit rotem Purpurplumet überzogen. Auf dem Deckel ruht auf einem violettstammten Kissen die echt vergoldete Kaiserkrone. An den Seiten sind zehn schwere, feuervergoldete Bronzegeisse angebracht, und der Deckel ist geziert mit Medaillen, deren Entwurf von der Kaiserin Friedrich herrührt. Sie stellen die englische Krone dar. Der Sarg selbst, der ebenfalls von der Kaiserin entworfen wurde, hat die gleiche englische Form.

Die reichsten Leute der Welt.

werden in einem Bericht der „Post“ (St.) aufgeführt. Zu ihnen gehört erstens der Chef der Firma Berner, Zeit und Co., in London natürlich. Die Hälfte der Gruben Südafrikas, namentlich die Diamantgruben zu Kimberley gehören ihm. Er besitzt genau (7) zwei Milliarden Mark, also eben soviel als England der Krieg in Südafrika jährlich kostet. Sein Schicksalsgewinn ist 2000 Millionen, welcher ebenfalls zwei Milliarden beträgt, aber es die Kaiserin-Witwe nicht wissen lassen will. Er könnte die künftige Kriegsschuldung bezahlen und trotzdem Milliarden bleiben. Einbevierter Milliarden besitzt J. Robinson, hauptsächlich in Goldgruben Südafrikas, wozu die eine seinen Namen trägt. Anderthalb Milliarden besitzt J. D. Rockefeller, der Erdölkönig in New-York, deutschen Ursprungs. Eine 1/2 Milliarde: Waldoor Woff (deutschen Ursprungs), früher in New-York, jetzt in England, und der

hieß, daß er, obgleich ein Trinker und Grobian, doch mehr verstand als der Doktor selbst. „Ergeben sich guten Tag“, sagte Jakob, als er die Alte ins Empfangszimmer geführt hatte. „Entschuldigt, daß wir Euch mit unseren Kleinigkeiten belästigen. Vielleicht so sehen, mein Gegenstand ist erkrankt, die Lebensgefährtin, wie man sich ausdrückt, entschuldigt das Wort.“

Die grauen Frauen runzelten und den Nackenbart freilebend, begann der Feldscher die Alte zu untersuchen. Sie sah still auf einem Stuhle; gekrümmt und bager, spitznäsigt mit offenem Munde, ähnelte sie einem Vogel, der trinten will. „Am... ja... So...“ meinte langsam der Feldscher und räusperte sich. „Influenza, Fieber vielleicht... in der Stadt geht Typhus um. Nun, die Alte hat ja, Gott sei Dank, schon ein Weichen gelebt... Wie alt ist sie?“

„In einem Jahr wird sie siebzig, Maxim Nikolaitch.“ „Eine schöne Spanne Zeit.“

„Gewiß, sehr richtig bemerkt, Maxim Nikolaitch.“ sagte Jakob mit höflichem Lächeln, „wir danken unterthänigst für Eure Freundlichkeit, aber erlaubt die Bemerkung, daß jeder doch gerne leben möchte.“

„Et, warum nicht gar!“ sagte der Feldscher in einem Tone, als wenn es von ihm abhinge, ob die Alte am Leben bliebe oder nicht. „Nun, mein Lieber, Du wirst ihr auf den Kopf einen kalten Umschlag thun und wirst ihr dieses Pulver geben, zweimal am Tage. Und jetzt auf Wiedersehen.“

Am Ausdruck seines Gesichtes sah Jakob, daß die Sache schlecht stand, und Pulver hier nicht mehr helfen konnten; ihm war sehr klar, daß Maria sehr bald sterben würde, nicht heute, aber morgen... Er ließ den Feldscher mit dem Ellenbogen an, zwinkerte mit dem Auge und sagte halblaut: „Schöpfswiese segnen, Maxim Nikolaitch.“

„Zu wahr! Nimm Deine Alte und geh mit Gott.“ „Habt Euch ermannt!“ flüchte Jakob, „Ihr selbst gerührt zu wissen: wenn bei ihr, sagen wir, der Leib krank ist oder etwas inneres, dann helfen Pulver und Tropfen, aber dieses

Häufte Demidow in Rußland. Carnegie, der in letzter Zeit so oft genannt wurde, besitzt seine Milliarde nicht mehr ganz, da er sich vorgenommen, vor seinem Ende seine Reichthümer zu verteilen, die er während seines Lebens angeammelt. Er besitzt immer noch 700 Millionen. Folgen die Amerikaner: Pierpont Morgan, Vanderbilt, William Rockefeller mit je 500 bis 700 Millionen. Einen Besitz haben alle Bekannten, ohne jegliche Ausnahme, miteinander gemein: einen schiedlichen Magen. Sie können nur wenig und mit Vorsicht essen; natürlich nur gewisse, meist einfache Nahrung. J. B. Wilsch, zu sich nehmen. Deutschland, Österreich und Frankreich können keinen Milliardär aufweisen. In Deutschland schweben indessen drei Personen um die 400—500 Millionen herum; nämlich Krupp, der Fürst von Fürstberg (Zonaufschingen) und der Fürst von Thurn und Taxis zu Regensburg. Letztere beide fast ausschließlich in Grundbesitz. Mächtig bis hundert Millionen dürften in Deutschland wohl zwanzig Personen besitzen, worunter einige altschöne oder reichsfürstliche Grundbesitzer, die übrigen sind Bankiers und Inhaber großer gewerblicher Betriebe. Einfache Millionäre zählen gar nicht mehr; um genannt zu werden, muß man mindestens zehn Millionen besitzen.

Verurtheilt.

Der schnellste Zug Deutschlands wird vom 1. Oktober ab nach dem ersten Entwurf des Winterfahrplans noch beschleunigt, nämlich der D. 306 Berlin-Hamburg um 7 Minuten Fahrzeit, der Gegenzug 7 Hamburg-Berlin um 9 Minuten. — Eine Familientragödie wird aus Ostpreußen gemeldet. Auf dem Gute Wilhelmssthal bei Dymowitz im Kreise Ostelberg hat der Besitzer, Hauptmann a. D. Hoffmann, seine beiden Söhne im Alter von 7 und 5 Jahren umgebracht und sich dann selbst erschossen. — Drei Berliner Damen, die sich Luftwandeln bei Genuß und Walde ergingen, wurden die Nacht von einem Strolche angefallen. Mit den Worten: „Geld her oder ich schneide!“ setzte er einer der Damen den Revolver auf die Brust. Nachdem sie dem Strolche ihre Borschaft eingehändigelt hatte, schlug sich derselbe seitwärts in die Büsche. — Bei der Sparrasse des Vorkursvereins in Wilmersdorf (Schlesien) wurde ein Fehlbetrag von hunderttausend Mark festgestellt, so daß die Konturmeldung nötig ist. — Der frühere Kassierer Hoffmann hat sich erschossen. — In Gochfeld bei Essen wurden in einer Baugrube vier dort spielende Kinder durch einen Erdrutsch verdrückt; ein Knabe wurde getötet, ein Mädchen schwer verletzt; die beiden anderen Kinder blieben unverletzt. — Zwei unglücklich Lebende, der 19jährige Schlosser Johann Breuninger und die Louise Kullinger, beide aus Jagelheim, haben sich in den Ludwigshafener Rheinhafen gestürzt und sind ertrunken. — Der frühere Direktor der Motorfahrzeug- und Maschinenfabrik Berlin, Aktiengesellschaft Mariensfelde, Staatsanwalt a. D. Adolf Lauer, der in Charlottenburg, Ullandsstraße 181, wohnte, ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden. Die Schulden schätzt ein Blatt auf rund eine Viertelmillion Mark, von denen ungefähr die Hälfte aus Verbindlichkeiten entstanden sein soll. — Von einem furchtbaren Orkan wurde die ungarische Gemeinde Benz in Graner Comitatus heimgesucht. Der Sturm setzte Häuserdächer und Bäume fort, so daß entlief sich ein Wollenbruch. Von den Bergen stürzten gewaltige Wasserengen herab, die ganze Häuser mit fortzogen und das ganze Thal überfluteten. Im Dorfe sind sämtliche Häuser außer der Kirche, der Schule und dem Gemeindefhaus eingestürzt. Vier wurden 14 Tote hervorgerissen. — Wie aus Bont-Audemer in Frankreich gemeldet wird, kam ein pariser Kaufmann, Namens Capelle, infolge Unfalles unter sein Automobil zu liegen und erlitt durch das ausströmende Petroleum so furchtbare Brandwunden, daß er wenige Minuten darauf starb. — Der Dampfer der White Star-Linie „Oceanic“, welcher auf dem Wege nach New-York in Queenstown ankam, berichtet, er sei im irischen Kanal mit dem kleinen Rattenbunker „Rincora“ aus Waterford zusammengestoßen. Der Dampfer sei gesunken, sieben Personen seien ertrunken. — In Australien ruht man sich, um die fünfzehnjährige Wiedergeburt des Tages zu feiern, wo das erste Stück Gold in Australien gefunden wurde. J. McElbourne hat sich bereits ein Komitee gebildet, welches die Organisation des Festes und vor allem die eines großartigen allegorischen Festzuges in die Hand nehmen will.

ist doch Enttäuschung, und bei Enttäuschung ist das Erste Blut ablassen, Maxim Nikolaitch.“

Aber der Feldscher sieht schon den folgenden Kranken, und in das Empfangszimmer trat eine Frau mit einem Knaben.

„Eher Dich weg“, sagte er finstern zu Jakob, „was weißt Du von Enttäuschung!“

„So jetzt ihr wenigstens Blutegel! Wir wollen ewig für Euch beten!“

Da ward der Feldscher zornig und schrie:

„Jetzt red' noch ein Wort, dann...“

Auch Jakob wurde böse und ganz rot im Gesicht, aber er sagte keine Silbe, sondern nahm Maria bei der Hand und führte sie aus dem Empfangszimmer. Erst als beide in der „Telega“ saßen, brummte er mit einem sinkenden Wille auf das Krankenhaus: „... Keine Kranker eingeleitet! Einem Reichen hätten sie schon Schöpfswiese gegeben, aber bei Armen ist ihnen auch ein Blutegel zu schade! Seid verflucht!“

Als sie nach Hause kamen und in die Stätte eingetreten waren, fand Jakob wohl zehn Minuten aufrecht gegen den Ofen gekniet. Sie glaubte, wenn sie sich hinlegte, würde Jakob wieder von Berufen reden und sie schielte, weil sie nicht arbeiten wollte. Aber Jakob sah sie bestimmt an und sagte, daß morgen „Nikolas der Wunderhüter“, der sel. übermorgen, „Nikolas der Wunderhüter“, dann Sonntag, dann Montag, ein Unglücksstern, vier Tage, an denen man nicht arbeiten dürfte! Sider würde Maria an einem dieser Tage sterben; man mußte also den Sarg heute machen. Er holte seine eiserne Elle hervor, trat zur Alte und nahm ihr Maß. Dann legte sie sich nieder, er aber bekränzte sich und machte sich daran, den Sarg herzustellen.

Als die Arbeit fertig war, setzte Jakob die Brille auf und schrieb in sein Buch:

„Maria Ivanovna: Ein Sarg 2 Mk. 40 Kop.“

Und er atmete auf. Die Alte lag die ganze Zeit über

• Bauermeier.

Briefschaften.

J. Th. und W. G. hier. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommandeur seines Aufstellungsortes (in Oldenburg bei dem Herrn Oberstleutnant J. D. von Roblitz) oder direkt bei den Kommandeuren der Unteroffizierschulen Biebrich, Ettlingen und Marienwerder persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen: a) einen von dem Ziviloberstleutnant der Ersatzkommission seines Aufstellungsbezirks ausgefertigten Weisefchein (in Oldenburg der Oberbürgermeister), b) den Konfirmationschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion, c) etwa vorhandene Schulzeugnisse, d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung, e) Einwilligungsbefehl der Eltern, Vormund usw. Bei der Meldung auf dem Bezirkskommando usw. wird mit dem Freiwilligen eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen vorgenommen, und wenn diese günstig ausgefallen, die ärztliche Untersuchung veranlaßt. Der Freiwillige soll mindestens 17 Jahre alt sein, aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben; er muß mindestens 154 Zentimeter groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen und chronischen Krankheiten sein. Das Mindestmaß für den Brustumfang beträgt bei einem Alter von 17—18 Jahren 74 bis 80 Zentimeter, von 18 bis 19 Jahren 67 bis 82 Zentimeter, nach dem 19. Lebensjahre 78 bis 84 Zentimeter. Die Augen müssen volle Sehschärfe und die Ohren regelrechte Hörweite besitzen. Ist der Freiwillige gesund, so erfolgt die Einstellung in eine der drei vorgenannten Unteroffizierschulen, nachdem er vorher die Verpflichtung eingegangen ist, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen bestimmten Truppendienst, nach vier Jahre im Heere zu dienen. Die Einstellung erfolgt bei den Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder im Monat Oktober, bei der Unteroffizierschule in Ettlingen im Monat April jeden Jahres. Nach 2 bzw. 3jähriger militärischer und theoretischer Ausbildung wird der Freiwillige in die Armee als Unteroffizier oder Gefreiter eingereiht. Es ist ihm gestattet, den Truppendienst und das Regiment zu wählen. Die Ueberweisung kann nur zu Feld-Artillerie- und Infanterie-Regimenten, sowie zu Jäger-Bataillonen und zu Seebataillonen erfolgen.

N. Z. T. Die Eisenbahnkassen dieser Art sind ganz unbedeutend. Das haben wir früher schon öfter widerlegt. Lassen Sie doch die da bräuen“ schimpfen, und genießen Sie die Annehmlichkeit unserer Einrichtungen, die auf die Wünsche des Publikums überall Rücksicht nehmen, wo es angeht.

Stammlich bei Pape. Die Siamesischen Zwillinge waren beide verheiratet.

N. in C. Es wird Ihnen nicht gelingen, die Leute wegen unangenehmer Kritik ihres Hauses schadenlos zu machen, zumal thätigste Anhaltspunkte für derartige Bemerkungen vorliegen. Bester Umstand schließt die Annahme aus, daß die Anmerkungen wider besseres Wissen, um Sie zu schädigen, gethan sind. Aber wenn auch festgestellt werden könnte, daß Ihr Haus abgesehen schlecht gemacht ist, wie wollen Sie den Nachweis führen, daß dadurch ein Schaden in bestimmter Höhe entstanden ist?

Nichte Auguste. Es giebt aus dem Jahre 1560 verschiedene Gulden; Sie müssen deshalb das Stück näher beschreiben.

G. F. hier. Das betr. Manuscript war so flüchtig geschrieben, daß die Bedeutung der Buchstaben nicht zu ergründen war. Die emittierten Zeichen und das fonderbare Ordernum erklären sich folgendermaßen: Derogisch Sächsisch Verdiemmedaille und Kronenorden 4. Klasse.

Frager in W. Der infolge seiner kühnen Vorhaben, reise in der letzten Zeit so oft genannte Kapitänleutnant v. D. Oskar Bauendach gehörte nach dem „W. Z.“ der Marine vom Jahre 1875 bis 1891 an. Zum Leutnant z. S. wurde er durch ein Patent vom 15. Februar 1877, zum Oberleutnant z. S. am 16. April 1881 und zum Kapitänleutnant am 20. April 1889 befördert. Durch ein Kabinettsordre vom 16. November 1891 wurde ihm der erbene Weisefchein erteilt, nachdem er an mehreren Auslandsreisen teilgenommen hatte. Kapitänleutnant Bauendach steht z. Zt. im fünfundzwanzigsten Lebensjahr. In der letzten Zeit vor dem Austritt seiner Polarreise war er durch wissenschaftliche Arbeiten mehrfach in die Öffentlichkeit getreten.

schweigend mit geschlossenen Augen da. Abends, als es dunkel wurde, rief sie plötzlich den Mann.

„Weißt Du noch, Jakob?“ fragte sie ihn freudig, „weißt Du? Vor fünfzig Jahren gab uns Gott ein Kindchen mit blondem Haar... da saßen wir zusammen am Fluß und sangen Lieder... unter der Weide.“

Und traurig lächelnd fuhr sie fort:

„Das Kindchen ist gestorben.“

„Jakob strengte sein Gedächtnis an, konnte sich aber

durchaus nicht an ein Kind oder eine Weide erinnern.

„Du schaukst Unfinn!“ sagte er.

Dann kam der Pope, gab ihr das heilige Abendmahl und die letzte Salbung. Nachher begann Maria etwas unverständliches zu murmeln — und gegen Morgen verschied sie. Nachbarn kamen aus dem Nachbarn, lieheten ihn an und legten ihn in den Sarg. Am nächsten Tag trug er extra bezahlte zu müssen, das Jakob selbst einen Pfalm; für das Grab nahm man ihm nichts ab, da der Totengräber sein Gewerke war. Vier Musikanten trugen den Sarg auf den Kirchhof, aber nicht für Geld, sondern aus Gerechtigkeit. Hinter dem Sarge schritten hie Weiber, ein paar Weiber, zwei Mädchen; Jakob und das begehrenge Volk betrugte sich unablässig. Jakob war sehr zufrieden, daß alles so wohlstand, und hüßig abging, und daß kein Verlust damit verbunden war. Als er von Maria Abschied nahm, stieß er mit der Hand über den Sarg und dachte: eine schöne Arbeit! Bei der Heimkehr vom Kirchhof aber dachte ihn der Gram. Ihm war unwohl. Sein Atem ging heiß und schwer, die Beine wurden ihm schwach, es zog ihn zum Trinken. Und dann floßen wieder alle möglichen Gedanken durch seinen Kopf. Abermals fiel ihm ein, daß er sein ganzes Leben lang Maria nicht einmal bezaubert oder freundlich behandelt hatte. Die zweieinzigjährige Jahre, die sie in einer Hütte verlebte hatten, waren lang genug gewesen, aber er hatte während der ganzen Zeit nicht ein einzigesmal an sie gedacht, nicht wie viel, als wäre sie ein Hund oder eine Kage. Und das! hatte sie jeden Tag dem Dien gebeizt, hatte gekocht und gewaschen, war nach Wasser gegangen, hatte Holz gehauen, hatte mit ihm in einem Bett

Eifrige Leserin hier. Lieber Onkel, ich beziehe meine Briefmarken von einer in unserer Nähe befindlichen amtlichen Verkaufsstelle von Postwertzeichen, werde daselbst aber immer angebrummt, wenn ich in dem Geschäft sonst nichts kaufe. Nun frage ich dich, sind die Leute nicht verpflichtet, mir jedes Quantum von Marken zu verkaufen, und brauche ich etwas anderes dabei zu kaufen? — Der Onkel antwortet dir mit folgender amtlichen Mitteilung: — Die Einrichtung der amtlichen Verkaufsstellen von Postwertzeichen ist nur darauf berechnet, dem kleinen Verkäufer zu dienen, während größere Bedarfe bei den Postanstalten gekauft werden sollen. Der Verkäufer gilt als Verkaufsträger der Postverwaltung und soll an Jedermann Postwertzeichen verabsorgen. Für seine Vorführung erhält er allerdings keinerlei Vergütung aus der Postkasse. — Aus dieser Erklärung geht hervor, daß du nur wenige Marken auf einmal beanspruchen kannst, aber, da der Verkäufer als Verkaufsträger der Postverwaltung gilt, nichts anderes zu kaufen brauchst, wemgleich der Verkäufer von seiner Ueberrahme der Stelle eine stärkere Freuung seines eigentlichen Geschäftes erhofft. Unfreundliches Wesen richtet sich selbst, und gegen unliebsame Bemerkungen dürfte eine Beschwerde bei der Postdirektion angebracht sein.

Widow. Das sind wir nicht allein, die wir unter G. O. E. sehr zu Unrecht so dröselig ausgedeutet haben müssen. Die Wägen der Königlich Preussischen Eisenbahn-Verwaltung tragen ein Wappenschild mit dem Adler und den Buchstaben K. P. O. E. Diesen Buchstaben gaben aber die Bahnenamen die wahre Deutung: „Keine Pension! Eher Verrecken!“ Die unzufriedenen Beamten der früheren Norddeutschen Eisenbahn deuteten die Inschrift K. P. O. E. „Reichthum oben, unten Elend.“ Das O. E. der früheren Oprel-Zarnewitzer Eisenbahn wurde gedeutet als „O traurige Eisenbahn!“ — Das O. E. der Ober-Schlesischen Eisenbahn als „O schredliche Eisenbahn.“ Die Wägen der West-Bahn K. P. O. E. betriet wenig Neuemlichkeit. Die österreichische Kronprinz Rudolf-Bahn K. P. O. E. ist „keine rentable Bahn.“ Die Nieder-Schlesische-Märkische Eisenbahn K. P. O. E. war eine „niederträchtig miserable Eisenbahn.“ Die Österreich-Wägen der Bahn K. P. O. E. ist gar eine „Osch-Bahn.“ Gemeinhin geht es im Schwandlande zu. Dort werden von der Königlich Württembergischen Staats-Eisenbahn K. P. O. E. die Wägen noch ganz besonders zur Fahrt eingeladen mit den freundlichen Worten: „Kommt, Wägen, hier!“ Auch die Main-Neckar-Eisenbahn K. P. O. E. meint gemütlich: „Wägen sind einfein!“ Die an den Wägen der im vorigen Jahre eröffneten Kreisbahn Württemberg-Karlsruhe befindlichen Buchstaben K. P. O. E. fanden im Volksmunde die Deutung: „Kraiche weiter, aber langsam.“ Auf dem Ocean aber wehen die Flaggen der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft und tragen mit ihren Zeichen K. A. P. A. O. E.: „Geben alle Passagiere auch Geld!“

„Schüttel die Wägen.“ Der so genannte Tanz ist ein in Wägen gut auf Wägen heimischer Figurentanz nach Art unserer Canards der Schlus jeder Figur wird durch rhythmisches Stampfen und in die Hände Klatschen seitens der Tänzerinnen und Schütteln der weiten weissen Hosen (Schüttel) immer wieder Partner markiert. Von einer einseitigen Musik begleitet, wird der Tanz je nach Umständen mitunter eine Stunde lang durchgeführt.

„Zaunentisch im R.“ Der Großherzog besitzt nur einen Original-Baldin, und zwar eine Villa am Meer. Das ist aber nicht eine Variante des unter diesem Namen jenseit bekannter Motios mit der trauernden Frauen-gestalt, sondern es stellt den Raub zweier Frauen in noch dunkler Morgenfrühe dar und ist in düsteren Tönen gehalten. Zur Zeit befindet es sich in der Bödler-Specialausstellung im Münchener Glaspalast. Es ist dort als Eigentum S. Hebeitz des Herzogs Peter von Oldenburg bezeichnet, was demnach nicht der Wahrheit entspricht. Ebenfalls ist die Bezeichnung „Schloß am Meer“ richtig, noch auch „Ueberfall“. Von diesen beiden Motios gibt es auch verschiedene Ausführungen. Baldin hat die Bezeichnung „Villa am Meer“ bei diesem Bilde einmal nachdrücklich festgestellt.

G. S. Ein junger Mann, der als Schiffsjunge auf einem Handelschiffe eintreten will, gebraucht hierzu die Einwilligung seines Vaters. Muß diese Einwilligung auch noch durch sonst jemand beglaubigt werden, oder genügt die Unterschrift des Vaters? — Antwort: In der Regel wird von einer Beglaubigung der Unterschrift abgesehen werden (z. B. wenn dieselbe ohnehin bekannt ist, durch vorhergegangene Korrespondenz sich ausweist usw.), dagegen kann nicht jede

Unterschrift des angeblichen Vaters ohne weiteres Anspruch darauf machen, als echt anerkannt zu werden.

Verlegene Hausfrau. Um frische Del- und Fettflecke aus den Zimmertapeten zu entfernen, giebt es ein einfaches Mittel. Man streicht einen Brei aus Pflasterhon und kaltem Wasser auf den Fleck, aber ganz leicht, ohne ihn in die Tapete einzureiben und läßt ihn eine Nacht hindurch liegen. Am nächsten Morgen bürstet man die trockene gewordene Masse mit einer reinen Bürste ab und findet die Tapete rein, wenn der Fleck nicht gar zu alt war.

Alte Oldenburgerin. Auch Ihr Gedicht auf den Tod der Kaiserin Friedrich soll hier Aufnahme finden. (Die Mädel finden Sie in einer der nächsten Nummern. Besten Dank!)

Gingeschwunden — Ueberwunden!

Pflegerin sie auf dem Throne,
Dulderin sie trotz der Krone,
Wartend, leidend lange Jahre,
Ach, nun liegt sie auf der Bahre!

England blieb sie allseitig treu,
Sie bekam es ohne Scheu;
Schlug für Deutschland drum ihr Herz
Wunder treu in Freud' und Schmerz?

Thürst nicht, wer, wenn nicht bekannt:
Sie ist deutsch mit Herz und Hand.
Große Seelen lieben viel,
Steden sich manch hohes Ziel.

Für der deutschen Frauen Streben
Trat sie ein ihr ganzes Leben,
Und der deutschen Frauen Dank
Bringt ihr dieser schlichte Sang.

„Lina 2. in 2.“ Zum Reinigen von Karaffen, in denen das Wasser einen bräunlichen Niederschlag angelassen hat, ist es nur nötig, einfachen Kaffeesatz und etwas kaltes Wasser hineinzurühren und kräftig umzuschütteln. Gläser oder Flaschen, in denen Del oder andere fettige Substanzen gewesen sind, reinigt man am besten, indem man ein wenig Benzol oder Petroleumessenz zum Verspülen gebraucht und dann mit heißem Wasser nachspült. Eine Mischung von Weinessig und Salz löst ebenfalls den Schmutz in Glasgefäßen.

„Abonnent in Giesfeld.“ Eine oldenburgische Briefmarke von 1858, blau, mit Aufschrift „1/2 Pfg.“ kommt sehr häufig vor und hat daher seinen hohen Wert. Verkauften können Sie dieselbe hier in Oldenburg bei Herrn Lambrecht, Stauffstraße, oder bei Herrn Hofantiquar Landberg, Schüttlingstraße; es wird je nach Erhaltung bis zu 60 Pfg. dafür bezahlt.

„Mehrere Briefkastenreue.“ Anfragen, die jedesmal zum kommenden Sonnabend beantwortet werden sollen, müssen in der ersten Hälfte der Woche eintreffen.

„A.“ Kann ein Hausbesitzer große Bäume im Garten, den er an einen Mieter vermietet hat, gegen dessen Willen nach seinem Gefallen beseitigen lassen, wenn kein anderer wesentlicher Grund vorliegt, als daß er sie vielleicht zu Geld machen will? — Antwort: Während der Dauer der Mietzeit ist der Eigentümer ohne besondere Gründe nicht befugt, so wesentliche Veränderungen an dem vermieteten Garten vorzunehmen wie die Wegnahme großer Bäume.

„An den Zeitungsenkel.“ Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen.

„E. Sch. in B.“ Ich arbeite diesen Sommer hier auf der Ziegelei. Der Meister hat mich, wie auch alle anderen, für den ganzen Sommer angenommen. Jetzt soll aber schon die Arbeit aufhören. Können wir da den vollen Lohn verlangen? Oder können wir Entschädigung beanspruchen? Es ist bei der Annahme nichts vom Kündigen gesagt worden, nur daß wieder bis Oktober gearbeitet werden sollte. Sie sind wohl so gut und geben mir Nachricht im Briefkasten, ob und wieviel wir verlangen können und von wem, ob vom Meister oder vom Ziegeleibesitzer. — Antwort: Wenn nicht ausdrücklich vereinbart ist, daß bis zu einem bestimmten Termin das Vertragsverhältnis aufkündbar fortbauern solle, tritt die regelmäßige Kündbarkeit der Gewerbeordnung ein. Im Ziegeleibetriebe sind andere Vertragsbedingungen, die als stillschweigend vereinbart angesehen werden könnten (etwa bis Schluß der Campagne) nicht üblich.

„Nichte Köschen.“ Lieber Onkel, es gilt eine Wette, die ich gegen unser ganzes Kränzchen angeboten

habe. Rämisch steht für mich dabei etwas sehr Wertvolles und eigentlich Unerforschliches aus dem Spiele, und deshalb muß ich meine Frage recht genau beantworten. Dafür will ich dich auch nachhaken — aber nur, wenn ich gewonnen habe! — recht lieblich anfruchen, wenn du aus der Redaktion kommst — also: Wieviel Offiziere (alle drei Gattungen und diese separat, besonders aber die Dragoner) giebt es hier, und besonders wieviel Leutnants? — Antwort: Das Offizierskorps des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 zählt 1 Oberst, 1 Oberleutnant, 3 Majore, 11 Hauptleute, 13 Oberleutnants und 20 Leutnants. Außerdem stehen 1 Major und 1 Hauptmann a la suite des Regiments. Zum Regiment gehören außerdem noch 3 Sanitäts-Offiziere. Dienstsühnend in Oldenburg befinden sich von diesen Offizieren 46, darunter 28 Oberleutnants und Leutnants, so wie 3 Sanitäts-Offiziere. Das Offizierskorps des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 zählt 1 Oberleutnant, 2 Majore, 6 Rittmeister, 7 Oberleutnants und 11 Leutnants. Von diesen sind zur Zeit 22 Offiziere mit 15 Oberleutnants und Leutnants bei dem Regiment im Dienste, während die übrigen außerhalb kommandiert sind. Als Sanitäts-Offizier befindet sich 1 Oberabsarzt bei dem Dragoner-Regiment. Das Offizierskorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 ist in Oldenburg mit dem Regimentsstab und der 1. Abteilung etwa zur Hälfte vertreten, während sich die andere Hälfte bei der 2. in Verden garnisonierenden Abteilung im Dienst befindet. Die Zahl der in der Weidung sich befindenden Artillerie-Offiziere beträgt 15, und zwar 1 Oberst, 1 Major, 4 Hauptleute, 3 Oberleutnants und 6 Leutnants. Der zur Abteilung gehörende Sanitäts-Offizier ist in der Zahl nicht mit enthalten. In der Garnison Oldenburg giebt es ferner noch 2 Generale mit 2 Hauptleuten als Adjutanten, 4 zur Disposition stehende Stabs-Offiziere (Bezirkskommandeure usw.), und 1 Hauptmann und 1 Rittmeister z. T., welche als Vorsteher des Meldebureaus bzw. als Pferdewerkmeister Verwendung finden; also in Summa sind durchschnittlich etwa 100 aktive Offiziere hier, glückliches Köschen!

Kirchennachrichten. Lambrechtkirche.

Am Sonntag, den 11. August:

1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Gerhardt.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Kirchenrat Roth.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der zweiten Pastorale Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Oldenburger Kirche.

Sonntag, den 11. August, 10. Trin.:

Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Siemer.
Abendgottesdienst 11 Uhr: Hilfsprediger Siemer.
Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 11. August:

Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Elisabethstift.

Sonntag, den 11. Aug.: Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Thien.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr.

Synagoge.

Sonabend, den 10. Aug.: Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr. Predigt und Einsegnung 9 1/2 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein.

Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Vereinslokale Mühlenstr. 17. Gäste willkommen.

geschlafen, und wenn er betrunken von einer Hochzeit heimgekehrt war, hatte sie jedesmal beifällig seine Geige an die Wand gehängt und ihn ins Bett gepackt — und alles das schweigend, mit schlichtem, bestimmtem Gesicht. So geht er schon nicht mehr abgierig, ihr eine Kleinigkeit zu kaufen, aber das war nun unmöglich, dazu war es zu spät.

„Gute Nacht und nicht begnugte ich Rothschild.“
„Sie suchte Sie, Freundchen“, sagte er liebenswürdig; „Moses Schaffas läßt schon grüßen und bitten, doch einmal zu ihm zu kommen.“

Aber Jakob war gar nicht danach zu Mute. Er hätte am liebsten geweint.

„Ach mich“, sagte er und ging weiter.
„Wo hast, laß mich?“ Rothschild wurde unruhig und häupte vor Jakob her. „Moses Schaffas wird sein beiläufig!“ Er läßt bitten.“

Jakob erschien es widerwärtig, daß der Jude außer Atem war, daß er blinzelte und so viele Sommerprossen hatte. Es war in der That ein häßlicher Anblick, wie die dünne, gebrechliche Gestalt in dem grünen Rod mit dunklen Fäden hin und her sprang.

„Was überläßt du mich, knoblauch!“ schrie Jakob.

„Eger dich weg.“

Der Jude ward böse und fing auch zu schreien an.
„Bitte, reden Sie etwas laiser, sonst fliegen Sie durch den Haun!“

„Aus den Augen, zu Hund!“ brüllte Jakob und stürzte mit geballter Faust auf Rothschild los; „fort, Grindiger, oder ich schlage Dir die dreizigle Seele aus dem Leib.“

Rothschild wurde leichenblass vor Furcht, kam in die Knie und suchte mit den Händen über dem Kopfe herum, als schäme er sich vor Schlägen; dann sprang er mit einem Satz in die Höhe und rannte fort. Die Jungen freuten sich über den Anblick und stürzten Rothschild nach mit dem Rute: „Jeb! Jeb!“ Die Hunde setzten auch mit Gebell hinterdrein. ... Ein Pfiff erklang; das Gebell wurde lauter, bösartiger. ... Dann mußte einer der Hunde den Rothschild gebissen haben, denn man hörte einen gellenden Bierzweifelungsgeräusch.

Jakob ging langsam hinterdrein, bog dann am Fluß ab und kam nach Hause. Nachts, im Traum, erschien ihm Maria, die im Profil einem Vogel glich, der trinken will, und das blaße, jämmerliche Gesicht Rothschilds, und viele Schlangen bewegten sich von allen Seiten heran und brummen von Verlusten. ... Er wachte sich von einer Seite auf die andere und stand wohl fünfmal auf, um zu trinken. Morgens erhob er sich mit Aufregung und ging nach dem Krankenhaus. Maxim Nikolajewitsch besah ihm, kalte Umschlüge auf den Kopf zu legen, und gab ihm Pulver; an seinem Gesichtsausdruck und Ton merkte Jakob, daß die Sache schlecht stünde und daß Pulver hier schon nicht mehr nützte. Als er dann nach Hause ging, überlegte er, daß man vom Tod eigentlich nur Vorteil habe; man brauchte weder zu essen noch zu trinken, noch Abgaben zu bezahlen, noch Leute zu betrügen; und da der Mensch nicht ein Jahr, sondern hundert, tausend Jahre im Grab lag, war der Gewinn eigentlich unbegrenzt. Vom Leben hatte der Mensch Verlust und vom Tod Gewinn. Diese Erwägung war gewiß richtig, aber dabei fränkte und bitter; warum herrschte in der Welt die fonderbare Einrichtung, daß dieses arme Leben ganz ohne Gewinn verstrich?

Es that Jakob nicht leid, zu sterben; aber als er jetzt zu Hause die Geige sah, frampste sich sein Herz zusammen. Die Geige konnte man nicht mit ins Grab nehmen, die blieb als Waise zurück, und mit ihr wieder daselbe Geschick, wie mit dem Hausgerät und mit den Sögen. ... Alles in dieser Welt ging zu verloren! ... Er trat aus der Hütte und setzte sich auf die Schwelle; die Geige hielt er an die Brust gedrückt. Sinnend über das verlorene Leben, begann er zu pfeifen, ohne selbst zu wissen, was; aber es kam traurig heraus, und Thränen flossen ihm über die Waden. Und je mehr er sann, desto trauriger sang die Geige. Da kniete er zweimal die Knie und im Pfirsich erschienen Rothschild. Die Hähne des Hofes durchschritt er lährig; aber als er Jakob sah, blieb er plötzlich stehen, schürmte ganz zusammen und preigte aus Furcht die Finger, als wollte er sagen, wie viel Uhr es sei.

„Komm nur, ich thu' Dir nichts!“ sagte Jakob freundlich und winkte ihm.

Ungläubig und furchsam begann Rothschild heranzutreten und blieb zwei Schritte vor ihm stehen.

„Haben Sie Erbarmen, schlagen Sie mich nicht!“ sagte er und ließ sich nieder. „Moses Schaffas hat mich wieder geschickt. Sei nicht bang, hat er gesagt, geh' zum Jakob und sag' ihm, was er unmöglich, hat er gesagt. Mit- noch ist die Hochzeit: Herr Schapowalow giebt seine Tochter an einen jainen Mann. Es wird eine raide Hochzeit.“

„Ich kann nicht“, sagte Jakob schwer atmend. „Ich bin krank, Freund.“

Und wieder spielte er und Thränen tropften aus den Augen auf die Geige. Rothschild lehnte neben ihm, die Arme über der Brust gekreuzt, und hörte asymmetrisch zu. Der erschrockene, ungläubige Ausdruck in seinem Gesicht wich allmählich einem selbstsam Leidenden; er rollte die Augen, als empfände er ein quälendes Entsetzen, und sagte: „W—achsch.“ Thränen rollten langsam über seine Wangen und tröpfelten auf den grünen Rod.

Und dann lag Jakob den ganzen Tag und grämte sich. Als abends in der Weichte der Geistliche ihn fragte, ob ihm nicht ein besonderes Vergehen einfiel, strengte er sein schwaches Gedächtnis an und erinnerte sich an das unglückliche Gesicht Morias und an den verzweiferten Schrei des Juden, den der Hund gebissen hatte, und er sagte kaum hörbar:

„Die Geige gebt Rothschild.“

„Gut“, antwortete der Pöpe.

Und jetzt fragen alle Leute in der Stadt: Woher hat Rothschild die schöne Geige? Hat er sie gekauft, oder ge- pfohlen, oder ist sie ihm als Pfand verfallen?

Die Aelte hat Rothschild schon lange ausgegeben, und spielt jetzt nur noch Geige. Der Bogen bringt ebenso traurige Töne hervor, wie früher die Flöte; wenn Rothschild sich aber bemüht, das zu wiederholen, was Jakob spielte, als er auf der Schwelle sah, kommt etwas so Ergreifendes heraus, daß alle Hörer weinen.

Das Brennen der diesjährigen Füllen für Kastede und Wieselftede

findet am
Donnerstag, den 15. d. M.,
statt und zwar:
morg. 7—8½ Uhr bei der
Hahner Schiede,
morgens 10—11 Uhr bei
Schlange, Bökeler
Mühle,
nachmittags 2—3 Uhr bei
Gersfema, Kleibrock.
Der Obmann,
zur Windmühlen.

Verkauf einer Gastwirtschaft in Nordenham.

Es wurden. Im Auftrage des
Rechnungsführers G. Jansen zu
Glinde, als Verwalter im Kontrakte
des Gastwirts Brömer in Norden-
ham, habe ich die daselbst belegen-
de Gastwirtschaft unter der Hand zu
verkaufen und kann ich den Zuschlag
sogleich erteilen.
Kaufinteressenten wollen sich baldigst
melden.
Velling, Kutt.

Immobilienverkauf.

Osternburg. Frau Kaufmann
Wulbers in Oldenburg beabsichtigt,
ihre zu Drielaftermoor, in der Nähe
der Drielafter Schule belegene

Wohnhaus

nebst 1 ha 31 ar 21 qm (ca. 16
Sch.) Ackerland, das mehrere
gute Baulöcher enthält,
öffentlich gegen Meistgebot zu ver-
kaufen, und ist dritter Verkaufstermin
auf

Donnerstag, den 15. Aug. d. J.,

nachmittags 5 Uhr,
in Drielaftermoor, Gasthaus zu
Drielafter angesetzt.
Kaufinteressenten laden ein
H. Vilsch, Auktionator.

Verkauf einer Hausmannsstelle.

Gleichen. Der Hausmann W.
Preis zu Oberre, als General-
bevollmächtigter des Herrn Deutnant
D. Erdmann zu Mülhhausen, will
dessen zu Vardenfleth belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den vorzüglichen großen
gebäuden, fast neuen Wirtschaft-
gebäuden, Klei- und Moorländerchen,
zur Größe von 29,29,15 ha (ca. 64½
Juch), öffentlich meistbietend durch den
Unterschiedenen mit Eintritt zum
1. Mai 1902 verkaufen lassen.
Die Stelle ist sehr angenehm be-
legen, unmittelbar an der Chaussee,
die Ländereien guter Sonntags- und in
Kraut.
Der Verkauf geschieht stückweise, so-
wie auch im Ganzen.
Zweiter Verkaufstermin
findet statt am
**Freitag,
den 16. Aug. d. J.,**
nachm. 5 Uhr,
in Gräpers Gasthaus zu Varden-
fleth.
Der größte Teil des Kaufschillings
kann auf der Stelle stehen bleiben.
Bei irgend hinlänglichem Gebote
soll der Zuschlag erfolgen.
Käufer laden ein
G. Vargheide, Kutt.
An verl. 1 Zinsen, 1 zweijähriger
Rückstand. Dozentstr. 39 eben.

Immobilienverkauf.

Neuenburg. Proprietär C. T.
Hörmann Frau Witwe hier selbst
beabsichtigt neuzugestaltete ihre hier-
selbst belegene
Besitzung
öffentlich meistbietend zu verkaufen,
worauf Termin auf
Dienstag, den 13. August,
nachm. 6 Uhr,
in D. Jacobs Witwe Gasthaus
hier selbst angesetzt wird.
Die schöne und angenehme belegene
Stelle besteht aus einem in bestem
Zustande befindlichen Wohnhaus mit
mehreren schönen Zimmern und ge-
räumigen Keller, sowie schönem Garten,
Obst- und Gemüsegarten zur Größe
von 19 ar 55 qm und eignet sich
namentlich für einen Privatmann.
Kaufinteressenten werden mit dem Ver-
merken eingeladen, daß eventl. ein
großer Teil des Kaufschillings gegen ein-
liche Zinsen stehen bleiben kann.
W. Alshorn, Auktionator,
zu Jettel.

Immobilienverkauf.

Im Auftrage der Erben des weil.
Kupferförmers Heinrich Carl Friedr.
Wittler hier selbst werde ich das zum
Nachsch. gehörige, an der
Krenzstraße Nr. 6
belegene Immobilien zum öffentlich
meistbietenden Verkauf bringen, und
steht zu dem Zweck 2. Verkaufstermin
an auf

Mittwoch, den 14. Aug. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
im Lokale des Herrn Gastwirt G.
Prater hier, Heiligengasse 15.
Das Immobilien besteht aus dem zu
einer Wohnung eingerichteten Haus
nebst Stall und reichlich ½ Sch. S.
Grundfläche.
Mit mehrerer Auskunft siehe gern
zu Diensten.
Bergr. J. Rud. Meyer,
Gerichtspr. 598. Auktionator.

Friedr. Rudolph, Tapezierer, Kurwischstraße Nr. 2.

Alle Möbel, als Sofas, Stühle
und Matratzen, werden in und außer
dem Hause aufgestellt.
Tapezieren werden gut und
billig angefertigt.

VEREIN. zur Ausbesserung in Tüben und Gläsern

Nächste Zeit. 1. Sept. 1901.
Gewinnmöglichkeit bis 10000 M.
per Jahr. Beitrag 4 Mk.
Monat. Prospekt gratis durch:
Ph. KLÖTZ, Frankfurt a. M. 6.

Das Reinigen und Reparieren einer Uhr kostet nur 2 M.,

neue Uhren
u. Ketten
außerst billig.
Ad. Günther,
Nachtstr. 62.

Empfehle mich zum Anfertigen von Ketten, Morgenröcken, Ankerketten usw. unter Garantie des Gutes.

Johanne Gage, Nadorferstr. 59,
Eiteneingang.
Wegen Mangel an Platz billig zu
verkaufen einzelne neue moderne
Sofas.
Fertig bezogene Sofas schon von 45 M.
an, unter Garantie; in eigener Werk-
statt gearbeitet.
Gaststraße 6. Hinterhaus.
Off. Beschädigten, Krampfadern-Geschw.
Hautkrankh., Krämpfe usw. werden v. mit
Gehellt.
Briefl. Anfrag. erb. doch viel auf Reisen
bin. H. Bernold, Oldenburg, Ström. 30.



**RACKOWS
HANDELS-AKADÉMIE**
Hannover, Georgstr. 7.
Direktion: A. Rackow.
10—12, 3—5 Uhr.
Freie Wahl einzelner Lehr-
fächer: einf., dopp., amerikan.
**Buchführung,
Rechnen,** Korresp.,
Wechsel- und Handelskunde,
Kontopraxis, kaufm. Schriften
Steuer-, Maschinenschreiben,
Viertel- und Halbjahreskurse.
Beginn des Wintersemesters
am 2. Oktober er.
Kurse, Einzel-Unterricht,
Informationen.
Zeugnis und Empfehlungen.
Zu Stellen beihilich.
Prospekte u. alles Nähere
durch
Das Sekretariat.

Alte Räder von 30 Mark an. Lindenstraße 31a.

Dinstage & Frühling Donnerstagswee,

Sager: Donnerstagswee 90,
empfehlen zu billigen Preisen:
**Regulier.-Girk.-Defen,
Amerik. Dauerbrand-Defen,
Zirk. Dauerbrand-Defen,
geschmiedete Kofherde,
weiß u. schwarz eml. Kofherde,
Kesselsöfen, roh u. eml.**
Große Auswahl in ganz neuen
Modellen.

Sämtliche Gummiwaren.

Hygien. Schutz, kein Gummi
1 Dtd. A 2.—, 2 Dtd. A 3,50
J. Kantorowicz, Berlin C.
Rosenthalerstr. 10.
Illustr. Preisliste gratis.

Plüsch-Stauffer-Kitt in Tüben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
prämiiert, unübertroffen zum Ritten
getrockneter Gegenstände, bei:
H. Fischer, Droger.
Special-Versandhaus für
**Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier**
HAMBURG Neuerwall 53/55. Muster-Versand
postfrei.

25.000 Pracht-Betten wurden verlangt über, Unterbett und Kissen u. 12½, Hotelbetten 17½, Herrsch. Betten 22½ M. Preis! gr. Rückpost. 3. Geld retour. H. Ritschberg, Leipzig 36.

Trauben - Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 p. Ltr.
Rotwein à 55, 60, 100
i. Fässchen von 25 Ltr. an, zuerst p.
Nachnahme. Probefläschen stehen be-
reitet gerne zu Diensten.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden

Torf! Torf!

waggonweise billig abzugeben.
W. Reinhard, Station Rathenau.



Sommer- getränk L'Estomac

wohlgeschmeckt und
gesund, bereitet man
sich durch Zugabe
von
Zuckerwasser
oder kohlensäurem
Wasser.
Vertreter:
Herr G. Holtje,
Oldenburg.

Sofa.

Offerten mit Preisangabe unter
Z. 485 an die Exped. d. Bl.
Zu verkaufen photogr. Apparat,
wenig gebraucht. Größe 18x24.
Zu erstg. in G. Hüttner's Annoncen-
Expedition.
Bürgerfelde. Zu verpachten auf
mehrere Jahre
20 Scheffelaar Ackerland.
Anstalt 1. November.
Friedr. Strathoff, L. Feldstr. 2.
Billig zu verk. ein neuer Küchen-
schrank. Heintz, Kasper, Merg. 61. 81.

Geldschrank.

Offerten mit Preisangabe und Ge-
wicht unter N. B. 100 postlagernd
Bern gegen den 18 d. Mts. erbeten.

Heiratsgesuch.

Ein junger Fabrikbesitzer, heiteren
Gemüths, Ende 20er, wünscht, weil
es ihm an Damenbekanntschaft fehlt,
mit einer lebenswürdigen, ver-
mögenden jungen Dame guten
Charakters zwecks späterer Heirat
in brieflichen Verkehr zu treten.
Junge Witwe ohne Kinder nicht
ausgeschlossen.
Offerten mit Photographie unter
S. 484 an die Exped. d. Bl. erb.
Anonym unberücksichtigt. Dis-
kretion zugesichert u. anch verlangt.

Vereins- u. Vergnügungs- Anzeigen.

Vereinigung der Sattler u. Tapezierer, Oldenburg.

Am Sonntag, den 11. August d. J.:
Stiftungsfest
im Saale des Herrn G. Mohrtern,
Bürgerfelde,
wogu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Einführungen sind gestattet.

Männer-Gejang-Verein „Liedertafel“ Eversten.

Sonntag, den 11. August:
Tanzfränzchen
im Vereinslokal
Restaurant z. fröhli. Wiederkehr
Anfang 6 Uhr.
NB. Die Mitglieder des Klubs „Ver-
einigung“ sind hierzu freundlichst ein-
geladen.

Osternburg. 1. Flobert- Vogelschießen bei G. Hullmann,

Bremer Chaussee.
Anfang des Schießens 1 Uhr.

Turn- & Verein Eversten.

Am Sonntag, den 11. Aug.:
**Einweihungsfeier
der
neuen Turnhalle**
im Schützengarten,
bestehend in
Schauturnen und Gartenkonzert
mit nachfolgendem

Ball

im Vereinslokal
„Schützengarten zur Taptenburg“
(Z. Golsch).
Anfang des Gartenkonzerts 4 Uhr
nachmittags
wogu jedermann freundlichst eingeladen
wird. Bei ungünstiger Witterung
findet dasselbe im Saale statt.
Entrée zum Garten-Konzert 20 Pf.
Der Vorstand.

Großes Entenverlegen

Am Sonntag, den 11. August:
Großes Entenverlegen
bei Gerh. Strathmann, Gartenstr. 29

Verein Postalia.

Am Sonntag, den 11. August:
Sommerfest
im
Hotel zum Lindenhof.
Anfang des Gartenkonzerts
um 4 Uhr.
Von 7½ Uhr an:
BALL.

Entrée zum Konzert 30 Pf.
Tanzabonnement 1 Mk.
— Einführungen sind gestattet. —
Das Komitee.
NB. Bei schlechter Witterung findet
das Konzert im Saale statt.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Sonntag, den 11. d. M.:
Sommerfest,
verbunden mit Kinderbelustigungen
und Tanzfränzchen in
**Brunkens Restaurant
in Bloh.**
Anfang nachmittags 3 Uhr vom
„Ammerländer Hofe“ aus.
Der Vorstand.

Turn- & Verein „Glück auf.“

Am Sonntag, den 11. August 1901:
8. Stiftungsfest
verbunden mit
Schauturnen
im Saale des Herrn Koopmann zu
Oldenburg.
Anfang 6 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Turn- & Verein „Glück auf.“

Am Sonntag, den 11. August 1901:
8. Stiftungsfest
verbunden mit
Schauturnen
im Saale des Herrn Koopmann zu
Oldenburg.
Anfang 6 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Turn- & Verein „Glück auf.“

Am Sonntag, den 11. August 1901:
8. Stiftungsfest
verbunden mit
Schauturnen
im Saale des Herrn Koopmann zu
Oldenburg.
Anfang 6 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

3. Beilage

zu Nr. 186 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 10. August 1901

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.
Autorisierte deutsche Übersetzung von H. Brauns.
(Nachdruck verboten.)

55) (Fortsetzung.)
Trotz so müde zu sein er auch vorgegeben hatte, so machte Tadeln, als er in sein Zimmer eingetreten, trotzdem keine Anstalten, sich zu Bett zu legen. Statt dessen wanderte er in Hausschuhen den ersten Teil des Abends von seinem Zimmer in das früher von seinem Bruder bewohnte ruhelos hin und wieder zurück.

Das Geheimnis der von Bettu geschauten Geisterhand war ihm jetzt zum Teil gelöst, denn eine genaue Besichtigung des hölzernen Verhältnisses zwischen dem Kopfende des Himmelbettes und dem Spitzkissen hatte ihm die Thatsache enthüllt, daß ein Teil der Tafelung löse und vor kurzem zerstückelt ausgeschnitten, und daß die Ränder des herausgeschnittenen Teiles nachher mit schmalen Streifen Tapete überklebt worden waren, so daß die Wand wieder ein einheitliches Aussehen zeigte.

„Ich will keinem die Mühe verursachen, ein Loch in die Wand zu machen, um mich zu vergiften,“ hauchte er mit düsterem Lächeln, wie er um elf Uhr seine Kerze auslöschte und sich völlig angelehnt ins Bett legte.

Nicht an sein Bett hatte er ein Tischchen geschoben, auf dem so recht augenfällig der Krug mit dem Eiswasser, um das er gebeten, ein Glas, eine Kerze auf einem Leuchter und eine Schachtel Streichhölzer standen, während unter seinem Kopfkissen der geladene Revolver lag.

Das Gemach war ganz dunkel — obgleich draußen der Vollmond hell leuchtete — aber die grünen Rollläden und die schweren Fenstergardinen schloßen alles Licht wirkungslos aus. Mehrere Male veranlaßte leises Geräusch im Hause Tadeln, nach seinem Revolver zu greifen. Doch erst, nachdem die Mitternachtsstunde geschlagen hatte, erregte sich etwas, das seine Beachtung forderte.

Abgesehen hatte er seine Thür nicht eingeklinkt, und schon vor länger als einer Stunde hatte er Francesca in ihr Zimmer, das neben dem seinen lag, sich zurückziehen hören, nachdem sie ihrer Pflegerin gute Nacht gesagt. Unerwartet munter und aufgeweckt, vernahm er nach Mitternacht geräuschlos das heimlich verstopfte Rosten einer Thür, das Herausziehen und Wiedereinsteigen eines Schlüssels in ein Schloß.

Er fuhr im Bett in die Höhe, um zu lauschen. Es schien ihm, als wäre der Ton aus Francescas Zimmer gekommen. Dem folgte wieder Stille, bald aber auch leises Klacken, wie wenn sich jemand in einem steifen Protokollentwurf entlang bewegte.

Sein Herz klopfte in hörbar raschen Schlägen. Vor seinem inneren Auge stand schon die gräßliche Gestalt, die Bettu erschreckt, das „boshafte“ Ding, das, in der alten Frau Margarets Zimmer hinein- und herausgleitend, den Tod hinter sich zurückgelassen hatte und dessen Krollenhand, durch die Tadelung des Spitzkissens geschoben, seinem nachschneidenden Bruder den Tod gebracht.

Tadeln biß die Zähne fest zusammen und legte seine Hand auf den Revolver, als das „Knacken“ der Laut, auf den er gewartet, hörbar wurde, und das „Ding“ bei ihm im Zimmer war.

Mit fast übermenschlicher Selbstbeherrschung verhielt er sich ruhig und blieb still liegen, regelmäßig Atem holend, wie ein Schlafender. Der Zeit des Geschehens war völlig geräuschlos, und nur ein leises, ein ganz leises Rascheln verriet seine Gegenwart. Als er aber sein Sehvermögen anstrenzte, die Dunkelheit zu durchdringen, da enthielt sich ihm ein leuchtender Punkt in einer Höhe von weniger als fünf Fuß vom Boden.

Er wußte schon, was es bedeutete, und lachte in sich hinein.

„Es wird mein Ziel leiten,“ dachte er und wartete weiter.

Endlich, nach einer abermaligen vollkommenen Stille, schlug an sein Ohr der Ton eines bedächtig Tropfens von Flüssigkeit in den Krug mit Eiswasser auf seinem Nachtschisch.

Das eben war das Signal, auf das er gehört.

Seine Hand ausstreckend, ergriff er die Finger des unbekannten Gegenstandes mit sehr wild-ungehemmtem Griff, das das Flüsschen, das sie hielten, in tausend Splitter zerbrach. Das „Ding“ fuhr zurück und versuchte, sich frei zu machen, focht und wand, kratzte und krümmte sich wie eine müde Kugel unter seinem Griff, warf sich wieder auf den Fußboden, in dem Verstreben, sich loszuschlagen, und grub schließlich die scharfen Zähne in seine andere Hand.

Vor Schmerz ließ Tadeln den Revolver fallen, aber seine Hand blieb er trotzdem nicht los, und ohne die Waffe war er weit besser im Stande, es mit diesem rasenden Geschöpf aufzunehmen, das biß und zerrte und zappelte und mit den Füßen stieß und trampelte, und in der Dunkelheit in Todeschreien mit ihm rang. Seine ganze Kraft aufbieten, packte Tadeln jetzt das Wesen mit den Armen, schleppte es ans Fenster, riß die Gardinen und Rollläden weg und ließ das Mondlicht hereinströmen, das ihm denn auch klar zeigte, was er zu sehen erwartete und in seinen Armen hielt.

Verzerrt von Wut und Haß, und die natürliche Häßlichkeit noch erhöht durch die leuchtende Schminke auf der Stirn und den Wangen, dazu die verdurftene, blonde Perücke auf den wirren, grauen Haaren, und mit den wilden, schwarzen Augen funkelnd in ohnmächtiger Wut ob der Vereitelung ihrer Pläne, und mit den von dem zerstückelten Glas zerhackten und blutenden Händen mit wahnwitziger Wut in der Luft herumfahrend, erkannte er das asienartige Gesicht des Weibes, das als Francescas Mutter, Frau Carol Revolverwort, sich unter das gasstiche Dach seiner Tante eingeschmuggelt hatte.

XXIX.

„Sie wußte nichts davon! Sagen Sie ihr nichts! Sie ist unschuldig! Sie wird mir niemals vergehen!“

Das war alles, was seiner Gefangenen in der Form einer Beichte oder Erklärung abzurufen war.

Und nicht einmal so viel hatte Tadeln gefragt; er hatte sich damit begnügt, ihr mit einem verbotenen Taschentuch die Hände an den Rücken zu binden, und, nachdem er sie in ihr Zimmer geschleppt und in ihren Krankenstuhl geschoben, ihre auch die Füße zusammen- und sie selbst mit Rouleauschnüren, die er zu dem Zwecke abgeschnitten, darauf festgebunden.

Das alte Weib hatte lange genug Schlagelähmtheit und Hilflosigkeit vorgezeigt, nun sollte sie sie in Wirklichkeit kosten.

Als Tadeln sich anschickte, das Gemach zu verlassen, ohne sie auch nur eines Wortes gewürdigt zu haben, brach sie in eine Flut von Flüchen und Verwünschungen in ihrer Muttersprache über ihn los. An der Thür machte er halt und drehte sich nach ihr um.

Auf dem Kaminrims brannte ein helles Licht und enthielt ihm eine Gestalt von solch grotesker Häßlichkeit, daß er laut aufgeschreckt haben würde, wäre nicht die Situation und die noch vor ihm liegende Aufgabe eine zu ernste gewesen.

In ihrem zerfetzten und zerklüfteten gelben Protokoll, der um ihren alten Hals herumbaumelnden Strause und der lächerlichen blonden Perücke auf den ungelämmten Haaren, hatte dieses kleine, häßliche, boshafte, aussehende Weib, lauernd im Stuhle, Flüche auf ihn ausbreitend in einer fremden Sprache, nichts Menschliches im Aussehen, gleich vielmehr einer abstoßenden Teufelsartifaktur.

Die Tadelns Auge auf ihr haftete, mochte sein Gesicht wohl etwas von seinen Gedanken verraten, denn plötzlich hielt sie im Stuhle inne und redete ihm fast demütig englisch an.

„Sie gehen nicht zu ihr, nicht wahr? Sie werden sie nicht herüberbringen? Ach, thun Sie mit mir, was Sie wollen, Signor, aber stellen Sie mich ihr nicht gegenüber!“

Tadeln betrachtete sie mit vor Widerwillen gerunzelter Stirn, sagte aber keine Silbe. Die Hand schon auf den Thürdrücker gelegt, drehte er sich noch einmal nach ihr um.

„Vermutlich ist es völlig nutzlos, etwas anderes denn Lügen von Ihnen zu erwarten,“ sagte er streng; „warum aber wollten Sie denn auch mich umbringen wie die anderen?“

„Damit Francesca das ganze Vermögen kriegen und damit sie Sie nicht heiraten sollte,“ antwortete sie ohne Zögern. „Was wollen Sie mit mir thun?“

„Sie hier einschließen, bis ich die Polizei habe kommen lassen,“ lautete seine lakonische Erwiderung. „Nachdem Sie geräuschlos verhaftet und gefangen werden.“

Die Alte antwortete hierauf nicht mit einer Silbe. Tadeln zog den Schlüssel von der Innenseite der Thür ab, trat hinaus auf den Korridor und schloß die Thüre sicher ein; den Schlüssel steckte er hierauf in seine Tasche.

Nun blieb es mit Francesca fertig werden. Er fühlte sich aber kräftig genug zu jeder Feuerprobe, ging festen Schrittes an ihre Zimmertür und klopfte vernehmlich an. „Sieh! auf und ließe dich an und komme mit nach unten; ich habe dir etwas zu sagen!“ rief er seiner Cousine zu.

„Ich bin schon lange angelehnt,“ antwortete Francesca von der anderen Seite der Thür. „Ich wurde durch ein Geräusch im Zimmer nebenan geweckt und habe schon hinausgesehen, versucht, habe auch gerufen, man möchte meine Thür öffnen — ich bin eingeschlossen.“

Wenn sie wirklich gerufen hatte, dann hatte er es nicht gehört. Was aber den Schlüssel anbelangte, so sagte sie doch diesmal die Wahrheit. Ihre Pflegerin hatte ihn im Schloße umgedreht, ehe sie sich auf ihren Nordweg begeben. Das hatte er selbst gehört.

Tadeln schloß auf und trat bei Seite, seiner Cousine beim Herauskommen den Weg freigebend. Auf dem Korridor brannte kein Licht, aber der Mond schien hell genug, ihn erkennen zu lassen, daß sie ein anscheinendes Gewand von weichen, schwarzem Kreppstoff anhatte, hier und da unter den Falten mit hervorstretendem Silberglanze, und auch ihr Schwanzband durch das durchsichtige Gewebe des Stoffes hervorleuchtend, und daß ihr prachtvolles Haar lose über ihre Schultern herabfiel, bloß zusammengehalten von einem Kamm mit einer Diamantkrone.

Francesca blieb, ihn anblickend, einen Moment still stehen.

„Du willst mit mir sprechen, Tadeln, Gesteht!“ sagte sie in ihren weichen Lauten. „Wo soll es denn sein?“

„Im Billardzimmer!“ erklärte er kurz und schritt ihr nach dort voraus, ohne nur einen Blick zurückzuwerfen. Wie er das Gas unten anzündete, legte sie ihre Hand auf seinen Arm.

„Richt hier!“ hauchte sie in bittendem Tone und mit leisem Wehen. „Es ist so kalt und faßl und feucht und ungemütlich.“

„Ich habe Gemütsliches nicht mit dir zu reden,“ gab er rauh zurück. „Dies Zimmer taugt so gut zu unserer Unterredung wie jedes andere.“

„Bitte, hierin muß ich meinen Willen haben!“ beharrte sie in jenem halb schmeichelnden, halb herrschenden Tone, den sie so gut anzuschlagen verstand. „Selbst wenn wir ungemütlich sprechen wollen, so kann es trotzdem behaglich und gemütlich sein. — Komm mit in mein Stübchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Blousen Mk. 3.90

u. höher — 4. Wtr. — 1. porto u. zollfrei zugestellt! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weißer u. farb. „Henneberg-Seide“ n. 85 Btg. bis 18.65 p. Wtr.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (x. u. k. Wod.), Zürich.

Spiel- und Rätselsche. Widerkäsef.



Buchstabenrätsel.

Kopfschmerz ist es die ganze Welt,
Doch wenn es einen Kopf erhält,
Erleuchtet uns in der Finsternis,
Und später noch erleuchtet die Nacht.
Mit andern Kopf brandst du der Jurist,
Dem Arzt auch erscheinend es ist.
Dem Schüler häufig sein es macht,
Man kommt dazu oft unbedacht.
Mit andern Kopf ist dies bekannt
Als Stadt im schönen Schwabenland,
Und oft schon hast du es vernommen,
Dann kommt es durch die Luft geschwommen.

Magisches Quadrat.



1. kleines Raubtier.
2. Schlingengewächs.
3. Tischgerät.
4. im Wasser.
5. im Menschen.

In die Felder vordiehenden Quadrates sind die Buchstaben AA, EEEEE, IIII, LLLL, NN, SSSSS, TT berart einzutragen, daß die wagerechten Reihen gleichlautend mit den senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Tauschrätsel.

Book — Bier — Ratto — Erde — Halm — Möder — Wald — Robe — Kasse.

Aus jedem dieser Wörter ist durch Umtausch eines Buchstaben an beliebiger Stelle ein neues Wort zu bilden. Die neuangeordneten Buchstaben ergeben im Zusammenhang den Namen eines berühmten niederländischen Malers.

Telegraphenrätsel.

— — — — — alter Stand.
— — — — — Auszeichnung.
— — — — — weiblicher Vorname.
— — — — — Musikstück.
— — — — — deutscher Fluß.
— — — — — Nahrungsmittel.
— — — — — Toilettenartikel.
— — — — — Spielzeug.
— — — — — kleines Gefäß.
— — — — — schmuckhafte Frucht.
— — — — — Fisch.
— — — — — Münze.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort.

Merkrätsel.

Malaria, Bedenken, Studenten, Ufer, Fäulnis, Pracht, Mandarin, Kiew, Standarte.

Von jedem Wort sind drei nebeneinander stehende Buchstaben zu merken, die dann, im Zusammenhang gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Auflösung der Rätsel in Nr. 180 d. Bl.:

Des Bilderrätsels: Insuperat-Agent.

Des Silberrätsels: Freitag.

Des Entzifferungsrätsels: Beate, Blüte, Blü, Triß.

Des Scherzrätsels: Jenner, Jenner.

Des Wegerätsels: Dreht man das Bild herum, steht man den abgeworfenen Meiler quer herüber liegen. Die Gebäude sind der Körper, der Kopf steckt in den Zweigen.

Denksprüche.

Freundliches Geben — zieret das Leben;
Schlechte dem Tüftigen nimmst die Hand.
Fremdes Gebahren — läßt nicht veranlassen,
Wohlthun ist Quelle im brennenden Sand.

Ufferte.

Die Not bricht Eisen, wenn man nicht zu feig ist, mit dem Eisen die Not zu brechen.

Auf hoher See sind große Wellen,
Derborge Klippen, strenger Wind.
Wer flug ist, bleibt bei den Quellen,
Die in den grünen Wäldern sind.

Opth.

Die wahre Verehrbarkeit besteht darin, daß man Alles und nur sagt, was nötig ist.

